

Erscheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 25 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnement: 3,30 Mark pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 2 Mark 50 Pf. monatlich. Eingez. in der Post-Verwaltung. Preisliste für 1893 unter Nr. 2708.

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Interaktions-Gebühr beträgt für die fünfgezahlten Zeitgenossen oder deren Raum 40 Pf. für Vereins- und Versammlungs-Ansichten 20 Pf. Interate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Lehrprediger: Amt I. 4186. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 5. November 1893.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

### An die Parteigenossen!

Durch Beschluß des Parteitages in Köln sind die Unterzeichneten für das nächste Jahr mit der Führung der Parteigeschäfte betraut worden.

Sofort im Anschluß an den Parteitag hat die Konstituierung der Parteileitung entsprechend den Bestimmungen des § 13 Abs. III des Organisationsstatuts stattgefunden.

Es wurden in dieser Sitzung, an welcher sämtliche Vorstandsmitglieder und Kontrolleure teilnahmen, folgende Beschlüsse gefaßt:

Das Parteibureau befindet sich wie bisher Berlin SW., Raabachstr. 9.

Alle für den Parteivorstand bestimmten Briefe und sonstigen Sendungen sind nur an diese Adresse zu richten.

Alle Geldsendungen für die Parteikasse sind nur an den Kassierer der Partei

Albin Gerisch, Berlin SW., Raabachstr. 9 zu richten.

Beschwerden von Parteigenossen über den Parteivorstand oder dessen Geschäftsführung sind an

Heinrich Meiser, Hannover, Pferdestraße 9, einzusenden.

Den Bestimmungen des § 4 unseres Organisationsstatuts entsprechend, hat die Neuwahl der Vertrauenspersonen alljährlich im Anschluß an den Parteitag stattzufinden. Wir ersuchen deshalb, diese Wahlen überall, wo sie nicht bereits stattgefunden haben, so rasch wie möglich vorzunehmen.

Sobald die Wahl erfolgt ist, sind die Adressen der Vertrauenspersonen beim Parteibureau zu melden.

Parteigenossen! Die Verhandlungen in Köln haben bewiesen, daß trotz der Erfolge, auf welche unsere Partei zurückblicken kann, noch große Aufgaben in Bezug auf Agitation und Organisation zu erfüllen sind.

Es sind nicht nur große ländliche Bezirke, wo die Proletariatsmassen der sozialdemokratischen Bewegung noch vollständig fern stehen; auch große industrielle Gebiete existieren noch, wo die Arbeiter blind den gegnerischen Parteien folgen und ihre eigenen Kauderwelschen in die Parlamente schicken.

Diese Bezirke der sozialdemokratischen Agitation zu eröffnen und jene Arbeitermassen, welche heute noch der gewaltigen proletarischen Bewegung fern, ja teilweise sogar feindlich gegenüber stehen, für diese zu gewinnen, das muß unser ernstes Bestreben sein.

Wie dieses Ziel erreicht werden kann, dafür läßt sich keine allgemein gültige Schablone angeben.

Die Form der Agitation muß sich den Verhältnissen anpassen; darin waren sich alle Redner einig, welche über diesen Gegenstand in Köln zum Worte kamen. Die Agitation hat anzuknüpfen an die wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen die

für unsere Sache zu gewinnenden Arbeiter leben und leiden. Ist es auch richtig, daß im Wesen die kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung überall die gleiche ist, die Form in der dieselbe ausgeübt wird und in die Erscheinung tritt, ist eine wesentlich andere, ob es sich um Proletarier der Großindustrie oder hausindustrielle Kleingewerbetreibende, ob um Landproletarier auf den ostelbischen Latifundien oder um Kleinbauern in Süd-, Mittel- und Westdeutschland handelt. Der ländliche wie der industrielle Proletarier, der Kleinbauer wie der Handwerker, sie alle sind dem Großkapitalismus tributpflichtig und außerdem bürdet der Staat auf ihre Schultern den Hauptteil der Lasten, welche die Herrschaft des Kapitalismus notwendig macht, damit er gegen innere und äußere Feinde geschützt ist. Aber die Tributpflicht selbst vollzieht sich in den verschiedensten Formen. Der Kleinbauer, der unter der Hypothekenslast zusammenbricht und dem sogar die Fürsorge für die so notwendige Schulbildung verweigert wird, weil er nur die daraus erwachsenden Kosten zu tragen hat, während die in der Volksschule heran gebildete Intelligenz von der Großindustrie angezogen oder vom Staate in der Kaserne und im Subalternbeamten-Dienst verbraucht wird, dieser Kleinbauer fühlt und denkt anders, als der Industriearbeiter, dem jeder Kurz- und Weidwenzettel die Höhe der auf Kosten von sein und seiner Angehörigen Gesundheit und Lebensglück erzielten Profiteure des ihn ausbeutenden Kapitals vor Augen führt.

Kampf gegen die Ausbeutung in jeder Form, das ist unsere Losung, aber dieser Kampf kann nicht überall in der gleichen Weise und mit denselben Mitteln geführt werden.

Diese Erkenntnis ist in den Debatten in Köln besonders klar und scharf hervorgetreten und Pflicht der Genossen im Lande ist es, dementsprechend zu handeln.

Diese Erkenntnis mögen besonders auch jene Genossen beherzigen, deren spezielle Aufgabe es ist, die Berufsorganisationen der Arbeiter zu fördern. Der Parteitag in Köln hat für die gewerkschaftlichen Organisationen des Proletariats seine rückhaltlose Sympathie bekundet, es ist zugleich von allen Seiten erklärt worden, daß dieser Sympathiebekundung die praktische Bethätigung zur Seite stehen müsse, wo dies möglich ist.

Damit ist über das Verhältnis zwischen der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung vollständige Klarheit geschaffen, und wenn in Zukunft in den gewerkschaftlichen Organisationen, wie in der politischen Partei, nach dem Grundsatz verfahren wird: das Bindende zu suchen und das Trennende zu meiden, dann werden die Verhandlungen in Köln auch nach dieser Richtung die allseitig gewünschte gute Wirkung haben.

Parteigenossen! Der Parteivorstand wird auch im künftigen Jahre bestrebt sein, die Interessen der Partei nach jeder Richtung wahrzunehmen und den Emanzipationskampf des Proletariats mit allen Kräften zu fördern. Erreicht kann dieses Ziel aber nur werden, wenn der Vorstand in der gesamten Partei volle

Unterstützung findet und wenn jeder Genosse an seinem Platze und auf dem Posten ist.

Jeder Parteigenosse muß Agitator und Organisator zugleich sein, jeder von uns für die Abschaffung der Klassenherrschaft und der Klassen selbst und für gleiche Rechte und gleiche Pflichten aller ohne Unterschied des Geschlechts und der Abstammung unermüdetlich thätig sein.

Wenn wir in diesem Sinne wirken, dann wird der Parteitag in Köln ein neuer Meilenstein auf dem Wege zur endgültigen Befreiung der arbeitenden und werktätigen Masse sein.

Darum vorwärts ohne Furcht und Zagen! Hoch die sozialdemokratische Partei!

Berlin, 4. November 1893.

Für die Parteileitung: August Bebel, Paul Singer, Vorsitzende.

J. Auer, Richard Fischer, Schriftführer. Albin Gerisch, Kassierer.

Den Vertrauensmännern und Parteigenossen zur Nachricht, daß das Parteiprogramm und Organisationsstatut gegen Ertrag der Herstellungskosten durch die Buchhandlung des „Vorwärts“, Berlin S.W., Benthstr. 2, zu beziehen ist.

### Die Statistik der letzten Reichstagswahl.

Der Umstand, daß die Reichsregierung das Ergebnis so lange verschwiegen hat, kann unmöglich auf die Schwierigkeit der Ermittlung und Feststellung oder auf die Mängel des Apparats zurückgeführt werden. Die mit vorliegende Arbeit der Reichsregierung konnte mit weit geringeren Mitteln als denen des Statistischen Amtes binnen 14 Tagen nach dem Wahltag bequem fertiggestellt und dem Publikum zugänglich gemacht sein. Sogar das „Süddeutsche Volk“ kann nicht umhin, sich mißbilligend zu äußern. „In andern Ländern“, so schreibt es, „z. B. in Frankreich und Nordamerika, pflegt die amtliche Wahlstatistik — nur wenige Tage oder Wochen nach dem Wahltermin zu erscheinen. Anders bei uns: das Statistische Amt hat 4 (in Wirklichkeit 4 1/2) Monate gebraucht, um die Zusammenstellung anzufertigen, was auf die Geschäftlichkeit der in ihm angestellten Beamten kein allzu günstiges Licht werft.“

Wir glauben, daß die Beamten des Statistischen Bureau's ganz ungeschuldig, und daß für das Hinausschieben der Veröffentlichung einzig und allein die Regierungen verantwortlich sind.

### Feuilleton.

Nachdruck verboten.

13

### Das Recht zu leben.

Soziale Skizze von Friedrich Thieme.

Schon ihre Eltern waren ja reich gewesen und hatten sie aufgezogen mit allen Vorurteilen und Annahmen einer Tochter der gebildeten Stände, sie hatten ihr, wie die Welt es nennt, eine „gute Erziehung“ gegeben, und so blickte sie mit Verachtung auf alles, was ihrer Meinung nach unter ihr stand, und das waren alle diejenigen, die weniger hatten, als sie.

Dem die alte Dame kannte keinen anderen Maßstab als das Geld.

Es wäre auch schlimm für sie gewesen, wenn das nicht der Fall gewesen wäre, denn wie tief hätte sie selbst sonst in ihren eigenen Augen stehen müssen!

So aber sah sie die Intelligenz und die Arbeit nur als subalterne Dinge an, die den Leuten überlassen bleiben, die nichts haben, sie bezog davon von ihrem Buchhändler, ihrem Diensthofen und Lieferanten soviel für ihr Geld, als sie für das Haus brauchte. Als ob sie, wenn andere Leute auch so über die Arbeit gedacht hätten, nicht in wenigen Tagen auf ihrem gefüllten Geldsacke hätte verhungern müssen!

Fräulein Margarethe saß auf ihrem Sopha und las den Lokalanzeiger, als ihr Mädchen hereintrat und meldete, daß eine Frau sie zu sprechen wünsche.

„Eine Frau — mich? Was für eine Frau?“

„Sie nennt sich Frau Bildung und ist die Frau eines in der Nachbarschaft wohnenden kranken Tapeziers.“

„Was will sie denn? Betteln?“

„Ich weiß es nicht, sie will es Ihnen nur persönlich sagen.“

„Ich trete prinzipiell nicht persönlich in Verkehr mit diesen Leuten. Man wird zu sehr von ihnen betrogen und außerdem weiß man nicht, was sie manchmal an sich haben. Weise sie ab.“

Nach einer Weile lehrte das Mädchen zurück.

„Sie bittet so rührend, Fräulein — sie weint — ich kann wirklich nicht —“

„Dumme Person, die Du bist! So rufe sie herein.“

„Das Fräulein sind noch nicht angekleidet.“

Margarethe schleuderte ihrer Bediensteten einen wüthenden Blick zu.

„Für solchen Besuch bin ich gut genug“, rief sie zornig.

Gleich darauf trat Therese zögernd ein.

Die arme Frau grüßte demüthig und schlichtern, während das Fräulein kaum wahrnehmbar den Kopf neigte.

„Was wollen Sie?“

„Ach, Fräulein, verzeihen Sie —“

„Keine Phrasen, bitte, ich komme Sie zur Sache, ich habe wenig Zeit.“

„Das klang nicht sehr ermutigend.“

„Ich bin in derselben Angelegenheit schon überall herumgewesen“, sagte Therese leise. „Bei den Behörden, bei Geistlichen, bei verschiedenen Privatleuten. Aber überall wies man mich zurück, weil ich und meine Kinder einen ausreichenden Verdienst hätten —“

„Von welcher Angelegenheit reden Sie denn?“

Frau Bildung trug ihr Anliegen vor, stehend, an der Thür, denn die Dame hatte ihr keinen Stuhl angeboten.

„Man rühmt überall Ihren wohlthätigen Sinn, Fräulein“, schloß sie zaghaft.

„Das Fräulein nickte beifällig.“

„Und da dachte ich, wenn Sie vielleicht — — mein Mann, sagt der Arzt, könnte wirklich dadurch gerettet werden — wenn Sie es uns nur als Darlehen —“

„Wovon wollten Sie es denn zurückzahlen?“

„Wenn mein Mann wieder gesund ist und arbeiten kann, erhalten Sie es bestimmt und mit Zinsen zurück.“

„Andernfalls werde ich mit den Kindern —“

„Wenn wirklich eine Nothwendigkeit vorläge, würden Ihnen die Behörden und die anderen Personen, die Sie darum angesprochen haben, schon geholfen haben.“

„O gewiß, wenn sie sich in meine Lage hätten versehen können. Es mochte gewiß einige recht gute und liebevolle Menschen unter ihnen geben, aber ihr Vertrauen ist vielleicht gemißbraucht worden und nun müssen die Unschuldigen mit den Schuldigen leiden.“

„Was war denn Ihr Mann für ein Mann?“

„Oh, er war fleißig und brav und so lange er arbeiten konnte, ging es uns ziemlich gut. Ich hätte nie geglaubt, mich in meinem Leben noch so tief demüthigen zu müssen.“

Margarethe lächelte verächtlich.

„Demüthigen — diese Leute!“

„Ich meine, ob Ihr Mann die Kirche regelmäßig besucht hat?“

„Ach, Fräulein, er hatte darüber seine eigenen Ansichten, und dann — wo sollte er denn die Zeit hernehmen? Sonntags früh mußte er immer arbeiten —“

Nach Beweggründen für die Verzögerung braucht man nicht lange zu suchen. Wäre dem Reichstag, bevor er sein entscheidendes Votum über die Militärvorlage abgab, das Gesamt-Wahlergebnis des 15. Juni bekannt gewesen, so würde gewiß mancher Abgeordnete, der „leichten Herzens“ Ja! sagte, erschüttert worden sein, und, gehen wir auch nicht so weit, zu behaupten, die Militärvorlage wäre dann verworfen worden, so steht es doch fest, daß die Wahrscheinlichkeit der Verwerfung eine viel größere gewesen wäre.

Die „Germania“ erhebt ferner die Anklage: „Die Regierungen haben den vollen Umfang ihrer gewaltigen Niederlage durch ein Plebiszit des deutschen Volkes genau so lange für sich behalten, bis die Landtagswahlen von Sachsen, Baden, Hessen u. s. w. vorüber waren und in Preußen wenigstens die Urwahlen, d. h. die entscheidenden Wahlen nicht mehr von dem Eindruck des Reichstags-Wahlergebnisses beeinflusst werden konnten. Denn daß die ziffermäßig konstatirte gewaltige Niederlage, wenn sie Monate lang hätte wirken können und den Beweis ergeben hätte, wie stark die Opposition gewesen, die Opposition auch für die Landtagswahlen gestärkt haben würde, liegt auf der Hand.“

Wir können sagen, daß auch die preussischen Wahlen ohne Kenntniß der Reichstags-Wahlergebnisse vollendet worden wären, wenn nicht ein Versehen die Veröffentlichung früher herbeigeführt hätte, als beabsichtigt war.

Nun — schon vor zwei Menschenaltern und mehr hat der königlich preussische Staatsphilosoph Hegel gesagt, die Weltgeschichte läßt sich nicht überfluten. Das wird die Reichsregierung an sich erfahren. Die Wahrheit, die man dem deutschen Volke so lange vorenthalten hat, wird, nachdem sie bekannt worden, nun doch ihre Wirkung thun, und schon die nächste Reichstags-Session wird der Regierung den Beweis liefern, daß eine Opposition durch das Bewußtsein, die ungeheure Mehrheit des Volkes hinter sich zu haben, mächtig gestärkt wird. Mit Recht bemerkt die „Germania“:

„Mit dem Militarismus ist es zu Ende, wenn selbst bei Hintanhaltung der Deckung, die jetzt so ungeschwerer Schwierigkeiten macht, das Volk sich so energisch gegen ihn erhebt! Man vergleiche damit den glänzenden Sieg des Militarismus noch bei den Septennatwahlen!“

Daß der Wille des deutschen Volkes, der in dem impetanten Votum des 15. Juni so elementargewaltig zum Ausdruck gekommen ist, auch vollstreckt werde, dafür wird die Sozialdemokratie sorgen.

Der Bismarck-Binder'sche Kniff, die Stimmen der drei Millionen Wähler, die nicht gestimmt haben, als für die Regierung und den Militarismus abgegebene zu zählen, findet nur in dem geinnungslofen und verworrensten Theil unserer Presse — und das ist natürlich die national-liberale — sympathische Aufnahme. Ganz begeistert für das alte Jahrmarktstänchen ist die Rheinisch-Westfälische Zeitung, das Organ des rheinisch-westfälischen Geldproleten. Sie hat sogar noch ein neues Argument angebracht, das freilich ebenfalls sehr alt ist. „Die Stimmen muß man wägen, nicht zählen, — orakelt die Rheinisch-Westfälische Zeitung.“ Die Mehrheit gegen die Militärvorlage stammt aus den verdorbenen großen Städten, die Minorität von dem unverdorbenen Lande — und taxirt man die Stimmen der Landbevölkerung, so wie sie es verdienen, (mindestens um das Doppelte!) höher als die Stimmen der Stadtbewölkerung, so kommt eine bedeutende Majorität für die Militärvorlage zu stande.“ So — nicht in Worten, aber genau dem Sinne nach — raisonnirt das Organ der Bochumer Steuerhinterzieher und Maschinenflicker.

Will nun Herr von Caprivi die Freundschaft der Baare und Konferten sich nicht verschmerzen, so muß er einen Gesetzentwurf zur Einführung des Plural-Stimmrechts einbringen, und jedem ostelbischen Bauer und Leibeigenen, der sich wie ein Kalb von dem Gemeindevorstand oder Landrath zur Wahlurne fahren läßt, doppeltes und dreifaches Stimmrecht ertheilen, d. h. das Recht, zwei und drei Stimmen abzugeben. Probatum est. —

Interessant ist noch folgende Notiz und Zusammenstellung der „Vossischen Zeitung“:

Bei der Statistik der Reichstagswahlen ist es von Interesse, zu berechnen, wie sich das Verhältnis gestellt haben würde, wenn die Reichstagsliste genau nach der Stimmenzahl auf die einzelnen Parteien vertheilt worden wären. Es stellt sich dabei heraus, daß bei solcher Vertheilung allein die Sozialdemokratie, die freisinnige Volkspartei und die freisinnige Vereinigung gewinnen, alle anderen Parteien verlieren würden. Im Durchschnitt sind in jedem Wahlkreise 19 890 Stimmen abgegeben. Theilt man mit dieser

Zahl die auf die einzelnen Parteien gefallene Stimmenzahl, so würden an Mandaten erhalten die Konservativen 54 (gegen 72, also 18 weniger), die Reichspartei 22 (gegen 28, also 6 weniger), die Nationalliberalen 52 (gegen 58, also 6 weniger), die süddeutsche Volkspartei 9 (gegen 11, also 2 weniger), das Zentrum 76 (gegen 96, also 20 weniger), die Polen 12 (gegen 19, also 7 weniger), die Antikemiten 14 (gegen 16, also 2 weniger), die anderen Parteien 12 (gegen 16, also 4 weniger). Unbestimmt 6 gegen 5. Dagegen würden die Sozialdemokraten erhalten haben 92 Mandate (gegen 44, also 48 mehr), die freisinnige Volkspartei 34 (gegen 24, also 10 mehr), die freisinnige Vereinigung 14 (gegen 18, also 4 mehr).

Wir sehen aus diesen Ziffern, wie mangelhaft das herrschende Wahlssystem ist. Es giebt nur ein Mittel, einem derartigen Mißverhältnis zwischen der Zahl der abgegebenen Stimmen und der gewählten Vertreter — zwischen Volk und Volksvertretung zu steuern, und das ist die Proportionalwahl, für die mit allem Nachdruck zu kämpfen, eine der großen Lehren des 15. Juni ist.

## Politische Ueberlicht.

Berlin, den 4. November.

Unser Parteitag läßt die Gegner noch immer nicht ruhen. Sie erklären einstimmig, er sei geistlos, langweilig und unbedeutend gewesen, und dieses vernichtende Urtheil widerlegen sie selbst, indem sie ihm endlose Betrachtungen, Spötteleien und Schimpfereien widmen. Mit Papalien beschäftigt man sich nicht so lang. Und wir dürfen getrost sagen, daß wir sämmtlichen Parteitaggen sämmtlicher Gegenparteien zusammengenommen nicht halb so viel Zeit gepöfert haben, wie unsere Feinde diesem einen, unserem letzten Parteitag, der obendrein wesentlich nur einen geschäftlichen Charakter hatte und haben sollte. Wir nehmen mit der uns eigenen Bescheidenheit das unfreiwillige Kompliment hin, das in dieser fortgesetzten, wenn auch antipathischen Aufmerksamkeit liegt. Aus dem Wust der Litancien, zu denen wir der kapitalistischen Presse unwillkommenen Anlaß gegeben haben, seien noch einige Körnchen herausgegriffen. Die von Hans Blum's Geist durchwehte „Magdeburgische Zeitung“ hat einen Rückfall in die Hoffnungs-epidemie des Jahres 1890 und sieht einen homerischen Kampf zwischen „Alten“ und „Jungen“, die einander natürlich bis auf den letzten Mann aufzehren. Die „Alten“ sind schwer bedrängt von den himmelstürmenden Jungen, für den „67jährigen“ (ergo „alten“) Liebnecht ist das „Duell“ (sic) mit Bruno Schoenlant nicht überall (sic) vortheilhaft verlaufen. Die Annahme des „Zentral-Weekendblatt“ ist eine Niederlage Liebnecht's, (der es zuerst vorgeschlagen hat) und des Parteivorstands (der es nur deshalb nicht beantragt, weil er keinen passenden Redakteur hatte — und was der Jagdgeschichten noch mehr sind. So wird den armen Herren Bourgeois durch ihre eigene Presse das ohnehin trübe Gehirn noch mehr verleistet. Trost der „streng oligarchischen Herrschaft“, welche die Führer mit eiserner Faust führen, trotz der unerhörten Tyrannei, die sie über die „Heerdenmenschen“ ausüben, trotz des furchtbaren „Duell“ zwischen „Alten und Jungen“, trotz der mörderischen Kämpfe, die wüthende Eifersucht unter den Führern entzündet, ist die „Magdeburgische Zeitung“ zum Schluß ihres Artikels doch so gnädig, uns noch für einige Zeit das Leben zu schenken. Schön Dank! —

Gesetzentwurf über das Finanzwesen des Reiches. Der dem Bundesrath zugegangene Gesetzentwurf, betr. die anderweitige Ordnung des Finanzwesens des Reiches hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Matrikularbeiträge, ausschließlich der von einzelnen Bundesstaaten zur Reichskasse zu zahlenden besonderen Ausgleichungsbeträge sind für jedes Etatsjahr nur in einer Höhe in den Reichshaushalts-Etat einzustellen, welche mindestens um 40 Mill. Mark hinter dem Gesamtbetrage der den Bundesstaaten nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zu zahlenden Ueberweisungen aus den Erträgen der Zölle, der Tabaksteuer, der Reichs-Stempelabgaben und der Verbrauchsabgabe für Branntwein, sowie des Zuschlags zu denselben zurückbleibt.

Ergiebt sich nach der Rechnung für ein Etatsjahr eine höhere als die nach der Bestimmung im ersten Absatz in dem Reichshaushalts-Etat festgesetzte Differenz zwischen den Matrikularbeiträgen und den Ueberweisungen, so verbleibt der Mehrbetrag dem Reiche und es sind die den Bundesstaaten aus dem Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer zu überweisenden Beträge nach dem Verhältnis der Bevölkerung, welche der Ver-

theilung ihres veranschlagten Betrages unter die einzelnen Bundesstaaten zu Grunde gelegt war, entsprechend zu kürzen.

Ergiebt sich nach der Rechnung für ein Etatsjahr eine geringere als die im ersten Absatz bezeichnete Minusdifferenz zwischen den Matrikularbeiträgen und den Ueberweisungen, so bleibt ein entsprechender Betrag der Matrikularbeiträge unberührt und wird von den veranschlagten Matrikularbeiträgen der einzelnen Bundesstaaten nach dem Verhältnis der Matrikularbeiträge, ausschließlich der im ersten Absatz bezeichneten besonderen Ausgleichungsbeträge, abgezogen.

§ 2. Nach der Rechnung sich ergebende Ueberflüsse des Reichshaushalts sind zu einem besonderen Fonds anzusammeln, welcher zur Ausgleichung in folgenden Jahren nach der Rechnung sich ergebender Fehlbeträge zu verwenden ist. Zu dem letzteren Zwecke ist derselbe in den Reichshaushalts-Etat desjenigen Jahres, in welchem der Fehlbetrag eines früheren Jahres zu decken ist, bis in Höhe dieses Fehlbetrages in Einnahme zu stellen, in so weit nicht der betreffende Etat anderweit die Mittel zur Deckung bietet.

§ 3. Hat der im § 2 bezeichnete Ausgleichungsfonds einen Bestand von 40 Millionen Mark erreicht, so sind die weiteren demselben zuziehenden Beträge zur Tilgung von Reichsanleihen zu verwenden. Die nähere Bestimmung hierüber erfolgt durch den Reichshaushalts-Etat.

§ 4. Die Verwaltung des im § 2 bezeichneten Ausgleichungsfonds führt der Reichskassier. Die Bestände des Fonds dürfen nur in Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen des Reichs verzinslich angelegt werden. Die Zinsen wachsen dem Fonds zu. Dem Bundesrath und dem Reichstag ist bei ihrem regelmäßigen jährlichen Zusammentritt über den Bestand des Fonds und die bei demselben vorgenommenen Veränderungen Mittheilung zu machen.

§ 5. Zur Deckung eines im Reichshaushalts-Etat bei den fortwährenden Ausgaben und den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats sich ergebenden Fehlbetrages, soweit bezüglich desselben nicht die Bestimmung im § 2 dieses Gesetzes zur Anwendung kommt, können Zuschläge auf die dem Reich zuziehenden Verbrauchsabgaben gelegt werden. Die Bestimmung darüber, auf welche Verbrauchsabgaben, in welcher Höhe und auf welche Dauer Zuschläge gelegt werden sollen, erfolgt durch ein besonderes Gesetz.

Wir kommen in unserer nächsten Nummer auf diesen im wesentlichen schon früher bekannten Inhalt dieses Gesetzes zurück. —

Steuerträger, freut Euch! Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt hochhoffig:

Wie wir erfahren, sind von den Reichs-Steuererlagen die beiden wichtigsten, betreffend den Tabak und die Reichs-Stempelabgaben, so gut wie fertig gestellt, um an den Bundesrath gelangen zu können. Mit dem Gesetzentwurf betreffend die Besteuerung des Weines wird ein gleiches binnen wenigen Tagen der Fall sein.

Wie wir erfahren, dürften die Vorlagen beim Zusammentritte des Reichstages schon den Abgeordneten zugehen. —

Preussische und Reichsfinanzen. Für Preußen, so berichtet die „Nationalliberale Korrespondenz“, wird die Finanzverwaltung den Nachweis führen, daß es eines Zuschusses vom Reiche in Höhe von mindestens 25 Millionen nicht entbehren könne, wenn das Budget ohne Erhöhung der Einkommensteuer im Gleichgewicht erhalten werden solle.

Die Indienststellung der Marine. Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt:

Der neue Indienststellungsplan von 1894/95, welcher dem Marine-Etat beigelegt ist, unterscheidet sich von dem vorjährigen Plan wie folgt: Das aus vier Schiffen bestehende Kreuzergeschwader ist aufgelöst. Dagegen ist eine ostamerikanische Station mit zwei Kreuzern und eine westamerikanische Station gleichfalls mit zwei Kreuzern ausgestattet. Auf der ostamerikanischen Station ist ein Vermessungsfahrzeug zugekommen. In den heimischen Gewässern ist die Mandoverklotte von sechs auf acht Panzerschiffe verstärkt. Außerdem wird eine besondere Panzerfahrzeug-Flottille gebildet, bestehend aus vier Küsten-Panzerfahrzeugen erster Klasse, wogegen die bisher der Mandoverklotte beigegebenen zwei Panzerfahrzeuge in Fortfall kommen. Statt eines Kadettenschiffes werden zwei Kadettenschiffe in Dienst gestellt. Zur Verfügung des Kaisers stehend wird außer dem Aviso noch eine Yacht aufgestellt zur Reserve mit halber Besatzung.

Der vorjährige Plan erlitt bekanntlich Einschränkungen durch Verminderung der Etatssumme in der Budgetkommission. Der neue Plan erheischt besondere Mehrkosten namentlich durch das Mehr an Indienststellung von zwei Panzerschiffen und zwei Panzerfahrzeugen. —

Gegen die Tabak-Fabriksteuern. In Eisenach hat ein Kongreß der Hiffsgewerbe der Tabakindustrie stattgefunden, der aus allen Gegenden Deutschlands gut besucht war. Der reaktivirte Verein von 1882 zur Organisation des Widerstandes gegen die Tabak-

„Das ist gesund, von der Arbeit stirbt man nicht. In die Kirche geht ein rechter Mensch aber trotzdem, dazu findet sich schon Zeit. Aber ich weiß schon, Eure Männer lungen lieber in den Aneipen herum und verthun ihr Geld.“

„Fräulein —“

„Schon gut, wie viel brauchen Sie denn?“

Therese hob den Blick mit dankbarer, freudiger Empfindung. Sie glaubte jetzt schon an den Erfolg ihrer Mission und alle Demüthigungen, alle Beleidigungen ertrug sie gern, wenn sie nur dem geliebten Kranken Rettung bringen konnte.

„Sechzig Thaler werden genügen,“ entgegnete sie bescheiden.

Margarethe, die sich halb erhoben hatte, sank vor Schrecken in die Kissen zurück.

„Wieviel?“ fragte sie, da sie nicht recht gehört zu haben glaubte.

„Sechzig Thaler,“ wiederholte die Frau, die bereits wieder alle Hoffnung verloren hatte.

„Sechzig Thaler! Sind Sie verrückt? Was wollen Sie denn mit dem Gelde machen?“

„Mein Mann soll dafür eine Badekur in Thüringen gebrauchen.“

„Eine Badekur —“

Das Fräulein saß wie erstarrt, mit weit geöffnetem Munde.

„Eine Badereise — das war der Gipfel der Unverschämtheit! Mein, die Annahme und Frechheit dieser Menschen wuchs doch ins Unglaubliche, jetzt wollten sie gar schon ins Bad reisen, wie sie selbst, sie, Margarethe Thiele, die reiche Dame — sie brachte vor Aufregung und Joru nichts weiter als einen pfeifenden schrillen Ton aus der Kehle und streckte in höchster Entrüstung beide Hände nach der Thür aus.“

Therese verstand und ging eiligst hinaus, thranenden

Augen und völlig gebrochen in ihrem Herzen.

Ein schöner Sommer-Nachmittag. . . .

Einer jener Tage, von denen in den Gedichten gesungen wird, daß die Sonne prächtig scheint. Daß die Lerchen jubiliren und die Blumen duften. . . .

Ein Tag, wie geschaffen zum Reisen. . . .

So denkt auch Fräulein Margarethe Thiele, die große öffentliche Wohlthäterin, und steigt vergnügt in die Droschke erster Klasse, die vor ihrer Thür hielt und die die süße Bast nach der Bahn bringen soll.

Fräulein Thiele reißt ins Bad, um sich zu erholen. —

„Ach Gott, sie ist so nervös,“ sie hat die Erholung so dringend nötig, hat der Arzt gesagt.

Ob sie auch schon einmal der Frage aufrichtig nachgedacht hat, wo von sie sich eigentlich erholen will?

Sicher nicht, sie würde diese Frage nicht einmal begreifen. . . .

Als der Wagen um die nächste Straßenecke biegt, begegnet er dem Leichenwagen, aber nicht dem eleganten Gefährte mit gestifter und silberbedeckter Draperie, sondern dem schlechten Transportmittel für die minder werthvollen Menschen, dem lahnen und lastenartigen Armenwagen.

Es ist ein Armenbegräbniß und der einfache Sarg weist keinen reichen Schmuck von Blumen, Kränzen, Palmenzweigen und Schleifen auf, daß aber trotzdem, um diesen Todten aufrichtiger getrauert wird, als um manchen Krösus oder Großen dieser Welt, dessen Sarg unter der Bürde der Ehrenbezeugungen fast zusammenbricht, das zeigt ein Blick auf die weinende Frau und die vier schluchzenden Kinder, die in ärmlichen Kleidern hinter dem Wagen herschreiten.

Der Blick des Fräuleins fällt auf den rührenden Zug und sie wendet sich mit einem peinlichen Gefühl hinweg.

Margarethe sieht nicht gern einen Leichenzug, schon beim Anblick eines Sarges im Schaufenster eines Tischlers

beschleicht sie eine unangenehme Empfindung, der Gedanke an den Tod ist ihr entsetzlich, trotz der nach ihrer frommen Ueberzeugung ihrer im jenseits wartenden Freuden.

„Wie dumm,“ murmelt sie ärgerlich. „Rutscher, fahren Sie schnell!“

Und eilig fährt der Rutscher an dem Leichenwagen vorbei, indeß Margarethe starr das Antlitz nach der entgegengekehrten Seite wendet.

So starr, daß auch kein noch so flüchtiger Blick den Kontrast streifen kann, so daß sie nicht einmal erkennt, daß die weinende Frau hinter dem Sarge dieselbe ist, die vor einiger Zeit ihre Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen kam.

Aber Frau Wülfing, als sie einen einzigen Augenblick ihr Haupt erhob, erkannte die reiche Dame und unwillkürlich schüttelte sie, die sanfte, edle Dulderin, gegen die Zufassung der Droschke die Faust.

Dieses Weib hätte vielleicht ihren Mann retten können. . . .

Und er, der theure Todte, er hätte leben können, wenn er die Mittel zur Herbeiführung seiner Genesung besessen hätte! Das war der bittere, qualende Gedanke, der die arme Frau von jetzt ab nicht wieder verließ.

Der Todte hatte dreißig Jahre fleißig für die Allgemeinheit, für die Gesellschaft gearbeitet und als er, abgearbeitet und krank, der Erholung bedurfte, da verlagte ihm diese selbe Gesellschaft die Mittel dazu, er starb, obgleich er hätte leben können, weil er zu arm war, seine Gesundheit rechtzeitig wieder herzustellen, und er wurde mit Almosen begraben, obgleich er dreißig Jahre fleißig gewesen war. . . .

Margarethe aber, die stolz darauf war, nie einen Pfennig durch Arbeit verdient zu haben, die nie für das Ganze auch nur eine einzige Stunde gearbeitet, und keinerlei Anspruch auf Erholung hatte, Margarethe fuhr ins Bad, um ihr kostbares Leben der Menschheit zu erhalten. . . .

Fabriksteuer stellt das Ergebnis der Ermittlungen über die Bedeutung der Gießgewerbe fest. Danach gibt es 13 000 Angestellte und Arbeitskräfte mit 11 1/2 Millionen Mark Gehältern und Löhnen. Der Werth der Maschinen beträgt 10 Millionen Mark, der Vorräthe 10 1/2 Millionen Mark. Der Kongress faßte eine Erklärung gegen das Steuerprojekt und genehmigte eine Kundgebung an den Reichstag.

**Eine Gemeinde gegen die Tabak-Fabriksteuer.** Das Kreisblatt für den Kreis Achim theilt aus der letzten Oktober Sitzung des Achimer Gemeinde-Ausschusses mit:

Die von mehreren Seiten mündlich und schriftlich gestellten Anträge, der Gemeinde-Ausschuss möge gegen die projektirte Tabak-Fabriksteuer Protest erheben, wurde zum Vortrage gebracht und unter Berücksichtigung, die für dieselbe Gemeinde dann voraussichtlich entstehenden Gefahren und Verarmungen möglichst abzuwenden, einstimmig beschlossen, den Gemeindevorsteher Netze mit der betreffenden Eingabe an das Präsidium des Reichstages im Namen der Gemeinde zu beauftragen.

Ueberall regt es sich gegen die Tabak-Fabriksteuer, die nun das im Volke am meisten verhaßte Steuerprojekt ist. Wir sind begierig, ob die Regierung trotzdem ihre Vorlage durchdrücken wird.

**Der Reichstags-Kandidat für Donaueschingen,** Fürst von Fürstenberg, hat geruht, sein Wahlprogramm zu erlassen. Dasselbe verlangt, wie wir dem Berliner Tageblatt entnehmen, eine stärkere Heranziehung der wirtschaftlich Stärkeren zu der durch die Militärvorlage entstandenen Mehrkosten, sowie Erleichterung Derjenigen, welche mit des Lebens Mühsal schwer zu kämpfen haben, die Verringerung der Nothlage der Landwirtschaft unter gleichzeitiger Schutz der Industrie. Der Fürst will für Wehr- und Vorkosten eintreten. In einer hier abgehaltenen Versammlung erklärte der Fürst die vorgeschlagenen Steuern für seinen glücklichen Griff.

Stimmen wird er aber doch für dieselben, wenn er von den von ihm gänzlich abhängigen Wählern in den Reichstag gesandt sein wird.

**Gestohlene Aktienstücke!** heulmeiert die ganze national-liberale Presse — und meint damit die von uns zuerst veröffentlichte amtliche Reichstags-Wahlstatistik, die jedes im Besitz von 1 Reichsmark befindliche Individuum sich ordnungsmäßig erwerben kann. So grenzenlos leichtfertig, geschäftig und verlogen ist diese Presse der „besten Männer“. Wie die Partei, so die Presse.

**Gegen die Bureaucratie!** eifert heute die „Kreuzzeitung“. Das ist ein Beweis, daß den Herren Junkern der Raum wieder geschwollen ist. Die Bureaucratie, die keine „Unordnung“ duldet und auch für die Willkür bestimmte Formen und Regeln verlangt, war den Herren Strandräubern und Krautjüngern allezeit ein Dorn im Auge, und zur Zeit der „schwarzesten Reaktion“ vor Bismarck war es die Bureaucratie, verkörpert in dem Polizeipräsident Hindelberg, der das Junkerthum, verkörpert durch Herrn von Rochow, eine Kugel ins Herz jagte. Sollten wir ähnlichen Zeiten entgegengehen? Es sieht fast so aus.

**Was beim Militär alles strafbar ist.** Dem „General-Anzeiger“ für Marburg und Oberhessen wird aus Frankfurt geschrieben:

Ein Lehrer der ersten Übungskompanie des Frankfurter Korpsbezirks wurde am Morgen der Entlassung der zur Übung eingezogenen Lehrer zur Verhütung der über ihn verhängten Strafe von vier Wochen Mittelarrest abgeführt, weil er Skizzen über die Behandlung bei seiner Kompanie angefertigt, diese seinen Kameraden vorgelesen und dadurch Mißvergnügen unter ihnen erregt haben soll.

Die Wahrheit scheinen manche Herren beim Militär absolut nicht vertrauen zu können.

**Ein neuer Vorstoß gegen die Sonntagsruhe.** Der allgemeine deutsche Bäderverband, welcher am 3. November in Wiesbaden unter dem Vorsitz des Geheimraths Doktor Wagner aus Sitzungen zusammentrat, beschloß, wie wir der „Wolff'schen Zeitung“ entnehmen, eine Bittschrift an den Reichskanzler, in der befürwortet wird, von der beabsichtigten Ausdehnung der Sonntagsruhe auf den Kurbetrieb in den öffentlichen Bädern, Heilanstalten und privaten Badehäusern abzusehen, da der Ausfall der Sonntagsbäder für viele Kranke eine schwere Benachtheiligung darstelle. In gleichem Sinne hat sich der Wiesbadener Kurgerechtigtenverein an den Kultusminister gewandt.

Ganz natürlich denken die Herren Ärzte nur daran, ihren reichen Kranken, die sich den Luxus der Badereisen leisten können, alle Bequemlichkeiten zu verschaffen und scheeren sich nicht darum, daß die Proletarier wegen Entzuges der Sonntagsruhe krank werden.

**Aus der bayerischen Kammer.** Ueber die Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer vom 4. November liegt folgende Depesche des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus vor:

Gegenüber dem Antrag des Abg. Grillenberger, alle bayerischen Gesandtschaften aufzuheben und dem Antrag des Abg. Seybold, die bayerischen Gesandtschaften in Paris und Petersburg aufzuheben, erwidert Ministerpräsident Frhr. v. Crailsheim, die Aufhebung der bayerischen Gesandtschaften im Auslande würde nur eine sehr unbedeutende Ersparnis bewirken. Er würde auch bei der Krone die Aufhebung eines so wichtigen Kronrechts nicht befürworten können. Nach lebhafter Debatte werden sämtliche Gesandtschaften gegen die Stimmen der Bauernbäuer, Freisinnigen und Sozialdemokraten etatsgemäß bewilligt, ebenso wird der Rest des Etats des Reichers genehmigt. Die nächste Sitzung wird auf den 7. d. M. anberaumt.

**Die braunschweigische Regierung** bereitet eine Wahlreform-Vorlage vor. Ueberall ist die Frage der Wahlreform nun im Fluß, nur in Preußen freut sich Regierung und Bourgeoisie des elendesten aller Wahlsysteme. Wir werden aber auch hier die Frage in Fluß zu bringen versuchen.

**Ueber die wahrscheinliche Niederlage Richter's im Wahlkreise Hagen-Schwelm** können sich die Organe der freisinnigen Volkspartei noch immer nicht trösten. Die bösen Arbeiter, welche national-liberalen Wahlmännern die Stimmen gegeben haben sollen, werden für diesen beschämenden Rückgang des Freisinnes verantwortlich gemacht, kein Wort des Vorwurfs aber ertönt aus der freisinnigen Presse gegen die national-liberalen Schlotbarone, welche die Abhängigkeit der Arbeiter und die öffentliche Stimmen-

abgabe ausnützen, und die Arbeiter zur Wahl und zur Stimmenabgabe für die verhaßten National-liberalen zu zwingen. Hier sind die Vorwürfe zu erheben. Aber der Freisinn wird sich wohl hüten, an die richtige Thüre anzuklopfen, ist er doch der ärgste Mitschuldige an der öffentlichen Stimmenabgabe und an der durch kein wirkames Arbeitergesetz und keine Vereinshilfe der Arbeiter eingeschränkten Abhängigkeit der Arbeiter vom Unternehmertum. Als die Freisinnigen die Macht hatten, rührten sie nicht die Finger, um die Aenderung dieser Gesetze herbeizuführen, jetzt ernten sie die Früchte für ihre früheren Vernachlässigungen.

Zu unehrlich, dies einzugesuchen, beschuldigen sie die Arbeiter, statt ehrlich zu erklären, daß sie all' dies selbst verschuldet haben.

**Seiteres aus dem antisemitischen Lager.** Das „Volk“ schreibt:

Die Antisemiten haben (bei der letzten Reichstagswahl) unweifelhaft die glänzendsten Zahlen aufzuweisen. Sie sind seit 1890 von 47 000 auf 263 000 gestiegen. Das ist eine Zunahme, wie sie in der Geschichte der politischen Parteien nicht häufig vorzukommen pflegt. Sie beweist die unüberwindliche Siegestraft des antisemitischen Gedankens, die sich selbst durch die allerungeeignetsten Vertreter nicht lähmen läßt.

Für die „allerungeeignetsten Vertreter“ mag der Ahlwardt sich bei seinem Stöcker bedanken.

Aber nun die „unwiderstehliche Siegestraft“!

Wahr ist, daß der „Antisemitismus“ bei der letzten Wahl sehr gute Geschäfte gemacht hat, allein er hat dies nur auf Kosten der ihm befreundeten Parteien gethan, von denen er seit vielen Jahren gehätselt und genährt worden war. Er hat nur da gesiegt, wo er vorher schon unter anderem Namen die Mehrheit gehabt hatte. Mit den Siegen des 15. Juni war aber auch schon der Höhepunkt erreicht. Die sächsischen Landtagswahlen und dieser Tage auch die preussischen haben nicht nur keine Fortschritte, sondern umgekehrt einen entschiedenen Rückgang der antisemitischen Bewegung gezeigt. Der Antisemitismus ist in der Aera Bismarck von den Regierungen künstlich großgezogen worden — jetzt, wo sie sich von ihm abwenden und er auf seine eigenen Füße gestellt ist, schlottern ihm die Kniee.

**Pindter entschuldigt die Hannoverischen Spiel- und Gaunergesellen** und meint, die Börsengeschäfte seien viel schlimmer, und der Staat erkenne durch die Lotterie ja das Spiel an. Der Pindter fängt an fürchterlich zu werden.

**Der deutsche Bund für Bodenbesitz-Reform** beschloß in seiner letzten Sitzung die Abfindung einer Petition wie eines Geschenkwerkes an den Bundesrath wie Reichstag, betreffend die staatliche Einziehung des Zuwachses an Grundrente. Begründet wird der Vorschlag durch den Hinweis, daß das Steigen der Grundrente nicht das Werk eines Einzelnen, sondern der steigenden Kultur, also der Gesamtheit ist, und daher auch dem Einzelnen nicht gehören dürfte. Durch die Maßregel würden dem Reiche so bedeutende Mittel zufließen, daß das Suchen nach neuen Einnahmequellen sich erübrigte und die bestehenden Steuern nach und nach abgeschafft werden könnten.

Wir bringen vorstehendes auf Wunsch der Petenten ab, ohne uns von ihrem Vorgehen irgend etwas zu versprechen. Derartige Projekte lassen sich innerhalb unserer Wirtschaftsordnung nicht durchführen, und haben wir diese gestützt, werden wir mehr ändern als die bescheidenen Bodenreformer als letztes Ideal erstreben.

**Fürst Windischgrätz,** ein Reaktionär vom Scheitel bis zur Zehe, ist mit der Bildung des neuen österreichischen Ministeriums betraut worden. Dasselbe soll aus Liberalen, Konservativen und Polen bestehen, aus Parteien, die bisher nur in ihrer Gegnerschaft gegen die Erweiterung der Volksrechte einig waren, die aber jetzt einträchtiglich den Bogen der österreichischen Politik in den Sumpf der ärgsten Reaktion zerrren werden.

**Die Wahlen zur theilweisen Erneuerung des französischen Senates** sind vom Ministerrath auf den 7. Januar des nächsten Jahres angesetzt.

**Der Streik im französischen Norden** ist noch nicht beendet. Von 50 000 Arbeitern stehen nach den letzten Berichten noch über 11 000 aus und zwar die bestorganisirten. Eine Depesche, die uns gerade zum Schluß der Redaktion zugeht, meldet, die Arbeiter hätten das Ende des Streiks beschlossen. Dieselbe Nachricht ist aber schon mehrmals telegraphirt worden und hat sich bisher stets als falsch erwiesen.

**Das italienische Parlament** tritt am 23. November zusammen. Leider finden die großen Aufgaben, die der Erledigung harren, nur ein kleines Geschlecht. Das unfähige und korrupte Mameluckenenthum in der italienischen Kammer ist nicht geeignet, den Augustfall der Korruption zu reinigen, es ist unfähig, Italien von der schweren finanziellen Krise zu befreien, menschenwürdige soziale Zustände herbeizuführen. Mehr vielleicht noch als anderwärts hat die Bourgeoisie in Italien abgewirtschaftet.

**Der große Kohlenstreik in England** dauert fort! Wie ein Telegramm uns soeben meldet, ist die Konferenz von Delegirten der Arbeiter und der Grubenbesitzer erfolglos geblieben. Sie trat heute — nicht gestern — im Parlamentsgebäude zusammen, man verhandelte längere Zeit, es kam aber zu keiner Einigung und so wird denn weiter gekämpft; und obgleich der Streik nun schon in die fünfte Woche geht, ist noch keine Aussicht auf Friede. Das nennt man die „Harmonie der Interessen“!

**Unsere nervöse Zeit.** In der Nähe des englischen Parlamentsgebäudes wurde gestern eine „Bombe und Patronen“ gefunden. Flugs wird in die Welt telegraphirt: Attentat auf das Parlament! Neue Pulververfälschung! Vielleicht ist's bloß ein Spaß, der 2 Tage zu früh gemacht ward. Am 5. November ist nämlich — der Jahrestag der famosen Pulververfälschung.

**Frauenrechte in Island.** In Island genießen Wittwen und „unaubare“ Frauen, die an der Spitze einer Familie stehen und eine unabhängige Stellung haben, das Stimmrecht bei Kommunal- und Bezirkswahlen und bei Wahlen für die Generalversammlungen. In der letzten Session dieses Jahres hat das isländische Parlament, das Althing, den Frauen noch weit größere Rechte bewilligt,

indem es ihnen die Wählbarkeit für verschiedene Ämter zuerkannt, besonders für städtische Vertrauensstellungen. Im kultivirten Deutschland gelten die Frauen aber noch immer für unfähig, irgend ein öffentliches Amt zu bekleiden, wohl aber sind sie berufen zu langer aufreibender Arbeit für das profitwüthige Unternehmertum.

## Parteinachrichten.

**In Nürnberg** fand am 30. Oktober eine Parteiverammlung statt, in der der Delegirte vom Parteitag, Genosse Dertel, seinen Bericht erstattete. Im Verlaufe seines Referats kündigte Redner für die nächste Zeit eine energische Inangriffnahme der Gewerkschaftsbewegung an, sowie, auf Grund der Bebel'schen Resolution, ein kräftiges Eintreten zur Erringung des allgemeinen Wahlrechts für die Landtage. Die Versammlung erklärte sich mit sämtlichen Beschlüssen des Parteitages einstimmig einverstanden, worauf, wie alljährlich üblich, die Neuwahl der Vertrauensperson vorgenommen wurde. Als solche wurde einstimmig Genosse Grillenberger wieder gewählt.

**Ein Sozialdemokrat als erster Vorsitzender,** der Herr Bürgermeister als dessen Stellvertreter, im Uebrigen lauter Sozialdemokraten, dieses war das Wahlergebniß der in Blankenburg am Harz Ende März stattgehabten Wahl der Arbeitervertreter zur Ortsklasse. Natürlich dankte der Herr Bürgermeister ab und mit ihm die abhängigen Vertreter der Ortsklassen. Dadurch wurde die Wahl bisfällig und eine zweite ausgeschrieben. Da man jedoch bei dieser etwa 100 Arbeiter unzulässig zurückgewiesen, wurde die Wahl für ungültig erklärt und eine neue Wahl anberaumt, welche mit dem Siege unserer Genossen endete.

**Ein Ausnahmefest gegen die Sozialdemokratie** und zwar ein schärferes als das von 1878 fordert anlässlich des guten Verlaufs des Kölner Parteitages das amfante Organ des Herrn Leuschner, der „Eislebener Bergbote“. Daß das anlässlich des bekannten skandalösen Ueberfalls auf Sozialdemokraten seinerzeit mehrfach erwähnte Blatt einige Millionen deutscher Sozialdemokraten hängen sehen möchte, ist ja nicht weiter verwunderlich, wohl aber ist es ein schwarzes Blatt in der Geschichte der heutigen Zeit, daß sich im Herzen Deutschlands immer noch Arbeiter finden, die es fertig bringen, die ihnen vom „Bergboten“ vorgesehene Kost ohne Widerstreben zu verbauen. Licht wird es auch unter den Eislebener Vergleuten werden und nicht weckt den Eifer unserer Parteigenossen reger, als der Unverstand der Massen, der nicht zum ersten Mal von uns mit des Geistes Schwert durchbrochen werden muß.

## Soziale Ueberblick.

**Au die Tabak-Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.** Durch die frühzeitige Einberufung des Deutschen Reichstages ist es zu einer zwingenden Nothwendigkeit geworden, den Kongress der Tabak-Arbeiter Deutschlands schon am 19. November, Abends 6 Uhr, in den „Konfordia-Festsaal“, Andreasstraße 64, zusammentreten zu lassen. Wir ersuchen die Kollegen und Kolleginnen Deutschlands, hiervon Akt zu nehmen und schleunigst an allen den Orten, wo die Delegirten wählen noch nicht vollzogen sind, dieselben nunmehr schleunigst vorzunehmen, die Namen der Delegirten, ihre Adressen, soweit dieses noch nicht geschehen, ob dieselben Logis von uns beschaffen wünschen oder ob dieselben Logis vorfinden, umgehend mitzutheilen. Die Delegirten haben sich mit dem nöthigen Material (i. die letzten Gewerkschafter) eingehend vertraut zu machen.

Alles Nähere auf den Kongress bezügliche und auf den Empfang an den hiesigen Bahnhöfen wird im nächsten „Gewerkschafter“ bekannt gegeben.

An die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands richten wir das dringende Ersuchen, mit dem Aufbringen der nöthigen Geldmittel nicht zu säumen. Wir ersuchen, uns alle vorhandenen und disponiblen Fonds schleunigst zu überweisen. Jeder Groschen kann tausendfältige Frucht bringen. (Adresse des Kassirers: Frhr. S. Perber, Marienburgerstr. 47, Quergeb. I, Berlin NO.). Die Griftung von 50 000 Tabakarbeitern, ungerechnet ihre Angehörigen, steht auf dem Spiele.

Wir ersuchen auch die deutschen Arbeiter aller Berufsweige, die Tabakarbeiter in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen und zwar in ihrem ureigensten Interesse, denn der Untergang von Hunderttausenden von Arbeitern wird seine verberberlichen Wirkungen auf alle anderen Berufsweige ausdehnen müssen und den Verdienst der anderen Arbeiter sehr beeinträchtigen. Wir ersuchen dringend, dieses zu beherzigen und nicht gleichgültig zuzusehen, wie ein großer Theil deutscher Arbeiter dem Ruin entgegengeht. Wir quittiren an dieser Stelle gleichzeitig mit herzlichem Dank über zehn Mark, welche der „Stallklub Treff“ uns zur Deckung der Unkosten des Tabakarbeiter-Kongresses freundlichst übermitteln hat.

Wir ersuchen sämtliche arbeiterfreundlichen Zeitungen Deutschlands, insbesondere alle diejenigen Blätter, welche mit uns die geplante Mehrbelastung des schon überlasteten Tabaks bekämpfen, diesen Aufruf einen Platz in ihren Spalten zu gestatten.

**Die Kongress-Kommission der Tabakarbeiter.** Carl Butry, Vorsitzender. Straßunderstr. 17, II.

**An die Bauarbeiter Berlins! Kollegen!** Wohl kein Beruf ist mehr den Bauarbeitern preisgegeben, als der unfreie. Einen praktischen Beweis liefern uns die täglichen Verhandlungen vor der dritten Kammer des Gewerbegerichts. Leider halten es viele unserer Kollegen nicht für notwendig, das bishere Recht, was ihr der heutige Staat noch zur Verfügung stellt, bei günstiger Gelegenheit auszunützen. Hier muß Wandel geschaffen werden. Um nun die Kollegen über die einschlägigen Bestimmungen der Gewerbeordnung, sowie des Gewerbegerichts-gesetzes näher zu informieren, findet am Sonntag, den 12. d. M., im Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünderstr. 35, Vormittags 11 Uhr, eine Bauarbeiter-Versammlung statt. Nicht der zielbewußtesten Genossen, besonders des Nordens, ist es, für den Besuch der Versammlung thätigst zu agitiren.

W. S a m a n u, Bauarbeiter, Grünthalstr. 67.

## Depeschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

**London, 4. November.** Die heutige Konferenz der Grubenbesitzer und Vergleute scheint trotz des gemeldeten Mißerfolges noch zu einem Ergebnis zu führen. In einer nach Schluß der Konferenz abgehaltenen Privatversammlung der Grubenbesitzer wurde in Anbetracht der entgegenkommenden Haltung der Vergleute der Beschluß gefaßt, folgendes Anerbieten zu machen: die Gruben sollen am Montag unter einer Lohnherabsetzung von 15 pSt. wieder eröffnet werden; der strittige Betrag soll bei einer Bank auf den Namen der Grubenbesitzer und eines von den Vergleuten gewählten Delegirten deponirt werden bis zur Abklärung des schwebenden Streites, um alsdann gemäß der herbeizuführenden Entscheidung verwendet zu werden.

**Leid, 4. November.** Der Kongress der Syndikatsdelegirten aus dem Kohlengebiet des Departements Pas de Calais, welcher unter dem Vorsitz des Deputirten Bazilly tagte, nahm heute eine Tagesordnung auf allgemeine Wiederannahme der Arbeit an.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

### Theater.

Sonntag, den 5. November. Opernhaus. Der Freischütz.  
Montag: Mara. Das Nachtlager von Granada.  
Schauspielhaus. Ein Sommernachts- Traum.  
Montag: Wohlthätige Frauen.  
Deutsches Theater. Dr. Klaus.  
Montag: Der Talisman.  
Berliner Theater. Chic.  
Montag: Der Weichensreifer.  
König-Theater. Arme Maria.  
Montag: Mauerblümchen.  
Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. Freund Felix.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
Reichens-Theater. System Ribadier.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
Wallner-Theater. Elite-Vorstellung.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
Neues Theater. Jugend.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
Central-Theater. Berliner Volkslied.  
Montag: Geschlossen.  
Adolph Ernst-Theater. Charley's Tante. Vorher: Die Bajazi.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
Victoria-Theater. Die sieben Raben.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
Alexanderplatz-Theater. Budel- Hans, oder: Zwei Waifen.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
National-Theater. Die guten Flinten. Berlin bei Nacht. Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago.  
Montag: Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago. Vorher: Die guten Flinten.  
Freie Volksbühne. I. Abtheilung (Besing-Theater.) Anfang 2 1/2 Uhr: Der Meinedhauer.  
V. Abtheilung (National-Theater.) Anfang 8 Uhr: Uriel Acosta.  
Wintergarten. Spezialitäten-Vorstellung.  
Reichshallen-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.  
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.  
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

### National-Theater.

Große Frankfurterstraße 192.  
Doppelvorstellung zu einj. Preisen.  
Die guten Flinten.  
Poffe in 1 Akt von R. J. Anders.  
Musik von verschiedenen Komponisten.  
Regie: Max Samst.  
Hieraus:  
Berlin bei Nacht.  
Große Poffe mit Gesang in 2 Akten von Anton Anno.  
Regie: Hugo Hummel.  
Zum Schluss:  
Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago.  
Große Ausstattungspoffe mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Eugen Pruden.  
Koupletts v. Lindere.  
Musik von Adolph Wiedede.  
Regie: Max Samst.  
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang der Abend-Vorstellung 7 1/2 Uhr.  
Mittags 12 Uhr:  
Vollvorstellung - Matinee zu bedeutend ermäßigten Preisen:  
Des Meeres und der Liebe Wellen.  
oder:  
Hero und Leander.  
Trauerspiel in 5 Akten v. Grillparzer.  
Morgen: Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago. Vorher: Die guten Flinten.

### Central-Theater.

Alte Jakobstraße 30.  
Zum letzten Male:  
Berliner Vollblut.  
Poffe mit Gesang und Tanz in 4 Akten.  
Montag wegen Vorbereitung geschlossen.  
Dienstag, den 7. November:  
Zum 1. Male:  
Die eiserne Jungfrau.  
Poffe mit Gesang in 3 Akten von Charles Clairville.  
Musik von Louis Varaly.

### „Sanssouci“

Kottbuserstr. 4a.  
Jeden Sonntag und Donnerstag:  
Stettiner Sängers.  
Anfang 7 Uhr.  
Zum Schluss:  
Der grobe Gottlieb u. der sanfte Heinrich.  
Ensemble von Meyel.  
Entree 50 Pf.

### Adolph Ernst - Theater.

Charley's Tante.  
Schwanz in 3 Akten v. Brandon Thomas.  
Vorher:  
Die Bajazi.  
Parodistische Poffe mit Gesang in 1 Akt v. Ed. Jacobson und Benno Jacobson.  
In Szene gesetzt von Adolph Ernst.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Morgen: Diefelbe Vorstellung.



### Wallner - Theater.

Gastspiel-Cyclus des Eden-Theaters  
Direktion: B. Schenk.  
Größtes phant. Establishment der Welt.  
Sonntag:  
Zwei Monstre-Vorstellungen, um 4 und 7 1/2 Uhr.  
Nachmittag klein Preise. Programm so reichhaltig wie Abends.  
Die Wunder und Märchen des Weltalls. Die moderne Spring-Blumengarten d. Paradieses. Teufels-septennat. — Plötzlich unsichtbar werden eines Menschen. — Eine Reise durch das Unmögliche. Sensations-Potpourri. Im Reiche der Schatten. Erfahrungen vermittelt Blitz-zug um die Erde. Schönheitsgallerie Prof. Schalkenbach's weltberühmtes Geister-Concert, einzig existierend.

Eine unheimliche Nacht in der Wolfschlucht.

### Der Diamanten-Palast.

Hydraulische Ferie in märchenhafter Ausstattung. Tableau vivants. Gigantic fairy fountains.  
Wasserfälle, Eisregen, decor. Transform. Parquet Abends 2 U. u. f. w. Parquet Nachmittags 1,50 U. u. f. w.

### Castan's Panopticum.

Neue Gruppe:  
Unverhoffter Besuch in Castan's Atelier.

### American-Theater.

Neu! Zwerchfellerschütternd! Neu!  
Die Gründung Roms in der Mäternstraße.  
oder:  
Die Rache des Gänserichs.  
Hochlam. Burleske von Oscar Waquer.  
Parodie! Uk! Humor!  
Nacht. sämtl. Spezialitäten.  
Anf. Bchtg. 7 1/2 Uhr. Sonn. 6 1/2 Uhr.

### Aktien-Brauerei Friedrichshain

am Königs-Thor.  
Seute Sonntag:  
Großes Konzert der Kapelle des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 (Coblenz). 6040L.  
Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf. Kinder frei. Programm unentgeltlich.  
Renz' Ball-Salon, Naunynstr. 27. (10b)  
Jeden Sonntag, Montag u. Donnerstag Großer Ball.  
Empfehle meine Säle zu allen Privat-festlichkeiten und Versammlungen.

Dem Sturm- und Kampfgenossen Frey Stabat zu seinem 50-jährigen Wiegenfeste ein donnerndes Hoch!  
Na, Freie, das mus klappen, es klappt nicht und es klappt doch!  
Die Genossen Berlin I. 16-20.  
Rummelsburg. 37b  
Allen Freunden und Genossen bei meiner Abreise nach Ungarn ein herzl. Lebewohl! F. Vojak nebst Familie.  
Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der Maurer Karl Gromm, nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Naunynstr. 25, aus nach dem Thomas-Kirchhof statt. 38b Wittwe Gromm.

### Alcazar.

Dresdenerstr. 52/53 (City-Pass.)  
Miss Nessi, die schönste Taubentönigin der Welt tritt Abends 9 1/2 Uhr auf.  
Abends 9 Uhr:  
Der naturkomische Bendig.  
Neu! Hieraus: Neu!  
Eine alltägliche Geschichte. Charakterbild m. Gesang i. 1 Akt  
Sonntag 7 1/2 Uhr. Sonntag 5 1/2 Uhr.  
Entree Wochentags 15 Pf. R. Winkler.

### Kaufmann's Variété

Stadtbahn-Station Alexanderplatz  
Täglich: Große Spezialitäten - Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges:  
Bernhard Leitner, Athlet-Preis-ringer. Sbargulap, indischer Jongleur. Brother Barotti, Kopf-Equilibrist. Fris. Glaser, Duet-tistinnen. Gerren Cordes und Zierath, Gesangs- u. Humoristen. Fratelli Bozza, italien. musical. Steinseher.  
Kassenöffnung: Sonntags 5 Uhr, Anfang 6 Uhr; Wochentags 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. A. Zimmermann.

### Passage-Panopticum.

Nur noch kurze Zeit:  
Der blaue Mann.  
Die Affendame.  
11-1 Uhr. 4-9 Uhr.

### Gratweil'sche Bierhallen

Kommandantenstr. 77-79.  
Täglich von 5 Uhr ab:  
Grosses Frei-Concert  
Solisten der Leipziger Sängers vom Krystall-Palast.  
Anf. Wochent. 7 1/2 Uhr. Entree 15 Pf., referiert 30 Pf. Anf. Sonntags 8 Uhr. Entree 30 Pf., referiert 50 Pf.  
Anerkannt gute Küche.  
Säle für Festlichkeiten u. Versammlungen. 3 Regelhallen, 6 Bill., pr. Std. 60 Pf. Programm unentgeltlich. Carl Koch.

### Präuser's MUSEUM

anatomisches Friedrichstraße 65a, Ecke Mohrenstraße.  
darunter der Schußkanal der Augen des deutschen Militärs, fünf Körper gehend durch Gefäßnet von früh 9-10 Uhr Abends für erwachsene Herren.  
Dienstag u. Freitag: Damentag.  
Entree 50 Pf.

### Concordia-Festsäle

C. Saeger, 64. Andreasstraße 64.  
Heute, Sonntag:  
64/12 Großes Instrumental-Konzert.  
Zur Aufführung gelangt:  
„Historische Marsche“  
Großes chronologisches Potpourri nach authentischen Quellen von C. Kaiser.  
Nach dem Konzert:  
Großer Ball.  
2 Orchester.  
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

### Neues Club-Haus

72, Kommandantenstr. 72. 306  
5 Säle (Bühne) zu Festlichkeiten u. Versamml. Amt 17421. H. Ebert.  
Schmiedel's Festsäle,  
Alte Jakobstraße 32,  
empfehle meine hocheleganten Säle zur Abhaltung jeder Art Festlichkeiten.  
Wwe. E. Schmiedel.

### Bock-Brauerei

Tempelhofer Berg. 1484M  
Sonntag, den 5. November:  
Militär-Concert,  
ausgeführt v. d. Kapelle des Königin Elisabeth-Regiments unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Otto Brinkmann.  
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf. Diese Concerte finden jed. Sonntag statt.

### Fortuna-Säle

3. Straußberger-Straße 3.  
Jeden Sonntag:  
Großer Ball.  
Jeden Donnerstag: Große Gesellschaftskunde.  
Empfehle meine Säle zu allen Privat-festlichkeiten und Versammlungen; auch sind einige schöne Vereinszimmer zu haben.

### Albrecht's Ball-Saal

Kemmlerstraße 67.  
Empfehle meinen Saal, 400 Pers. fassend, zu Versammlungen und allen Festlichkeiten. Einige Sonnabende und Todensontag noch frei. 40058\*

### Gründer's Festsäle

(früher Mundt)  
Köpenickerstraße 100.  
An größere Vereine gebe auch Sonnabends meinen größten Saal für Wälle ab.  
NB. Meine 5 Vereins-Säle von 50 bis 200 Personen halte ich Vereinen, Gesellschaften etc. bestens empfohlen. 41311.

### Etablissement „Süd-Ost“

Waldemarstr. 75.  
Jeden Sonnabend und Sonntag:  
Großer Ball. 50511\*  
Empfehle meinen Saal sowie zwei Vereinszimmer, 60 und 20 Pers. fassend, auch mit Pianino, zu allen Gelegenheiten passend. C. Ulrich.

### W. Brüning's Gr. Saal

Rosenthalerstr. 11/12,  
ist noch Sonnabends und Sonntags zu Festlichkeiten u. Versammlungen zu vergeben.  
W. Brüning.

### Märkischer Hof

Admiral - Strasse Nr. 18c.  
Jeden Sonntag im prachtv. Spiegel-saal:  
Großer Fest-Ball.  
Ende 2 Uhr. Die beiden Säle sind noch einige Sonnabende und Sonntage an Vereine im Dezember zu vergeben. Mehrere Vereinszimmer mit Piano und 2 Regelhallen sind noch mehrere Tage frei. 5108L

### Etablissement Buggenhagen.

Moritz-Platz.  
Täglich: Gr. Instrumental-Konzert.  
Gr. Frühstücks- u. Mittagstisch.  
Spezial-Restaurant von Vahrenhofer Lagerbier, hell und dunkel.  
An den Wochentagen findet das Konzert in den unteren Restaurations-räumen, Entree 10 Pf., Sonntag in dem oberen Saal, Entree 25 Pf., statt.  
Säle für Versammlungen, Kommerse, Festlichkeiten etc.

### Kaufmann's Variété, Am Stadtbahnhof Alexanderplatz.

Sonntag, den 12. November, Mittags 12 Uhr:  
Große Wohlthätigkeits-Matinée, Vorstellung und Concert,

veranstaltet von Mitgliedern der Zentral-Krankenkasse der Tischler zum Besten d. Unterstützung erkrankter, hilfsbedürftiger Kollegen und deren Familien.

Auftr. des gesammten Künstlerpersonals v. Kaufmann's Variété.  
Billets à 30 Pf. sind auf sämtlichen Zahlstellen, sowie bei den Komiteemitgliedern Hansmann, Braungelstr. 89, Sisl. 1 Tr.; Thomas, Reichensbergerstraße 100, vorn 4 Tr.; Steinke, Urbanstr. 33, Hof 3 Tr.; Günther, Grimmstr. 33, Hof 2 Tr.; Otto, Pflückerstr. 55, vorn 3 Tr.; Worlitz, Lausitzerstraße 26, vorn 4 Tr., zu haben. 300/11

### Treptow, Park-Strasse. Bade's Volksgarten.

Jed. Sonntag: Gr. Ball. Abonnement 1 M. Ausschank v. Weiss- u. Bair.-Bier.  
Louisenstädtisches Concerthaus  
Berlin SW., Alte Jakobstraße 37.  
Prachtvolle Säle für Vereine, Hochzeiten, Privatfestlichkeiten, ca. 600 Personen fassend, empfiehlt bei ff. Küche und Getränk (Weine erster Häuser), unter soliden Bedingungen. Feins Bedienung.  
Der jetzige Inhaber: C. Brennecke.

### Neue Welt.

Jeden Sonntag: 9b  
Auftreten von Elite-Spezialitäten.  
Großer Ball.  
Eintritt 20 Pf. Kinder 10 Pf.  
Alexander Bau.

### Erklärung.

Infolge Bekanntmachung der „Freien Vereinigung d. Zeitungs-Spediteure etc.“ (Nr. 255 des „Vorwärts“) sind auch wir unter den Speditoren aufgeführt, welche das „Kleine Journal“ zu dem beanstandeten billigen Preise speditiren. Das ist ein Irrthum. Wir haben keine Spedition, sondern nur Zeitungs-Verkauf, so verkaufen wir das „Kleine Journal“ zu dem alten Preise, die Nummer 5 Pf., was uns Niemand verargen kann, wollten wir den Verkauf des „Kl. Journals“ aufgeben, so würde das unseren Ruin bedeuten. 41b

W. Albrecht, W. Rothe, U. Schulze, Gallesches Thor.

Säle u. Vereinszimmer unentgeltlich  
Oranienstr. 180. 33b

Destillation im 5. Wahlkreis mit Vereinszimmer, Hauptgegend, 1500 M. veräußlich. Adr. unter C. 1000 post-lagernd an das Postamt 22. 15b

Vereinszimmer m. Piano f. 25 Pers. zu vergeben Briherstr. 92. 23b

### Vereinszimmer

zu vergeben; auch kann daselbst eine Zahlstelle errichtet werden. 2992b  
Straßanderstr. 69, am Vineta-Platz.

### Großes Vereinszimmer

Schöneberg, Kaiser Friedrichstraße 2, „Zum gemüthlichen Sachsen“. 50602\*

### Proletarier-Heim.

Genossen empfehle meine Restauration-Räumlichkeiten zum gemüthlichen Aufenthalt. Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag und Sonnabend: Frei-Konzert. 4773E

Sebenswerth: „Sozialdemokratisches Bilder-Museum“. Auch Vereinszimmer für ca. 30 Personen.

Um geneigten Zuspruch bittet Edmünd Renter, Swinemünderstr. 45.

Parteienossen empfehle mein Bier-Lokal und Destillation.  
S. Siejak, Blumenstr. 3, Ede Wallnertheaterstr. 2324b

Empfehle allen Freunden und Genossen des Südoftens meinen reich. Frühstücks- u. Mittagstisch zu kleinen Preisen.

Vereinszimmer noch mehrere Tage frei.  
Mariannenstr. 48.

### Franz Gittler, S. Pietich, Tanz-Institut.

Ein neuer Lehrkursus für Damen und Herren beg. Sonntag, 5. u. 12. Novemb., Nachm. 4 Uhr. Meld. Adalbertstr. 3 und bei Beginn des Unterrichts. 2895b

Betten, schöner Stand, 22 M., sofort zu verl. Reichendergerstr. 176, v. II. r.

Für Brautleute! 690M  
Rufbaum-Ruchelwirthsch. m. hocheleg. Garnitur, fast neu, umständehalb. sehr billig i. Ganz. od. Einz. Wohnung kann sof. übernommen werd. Sebastianstr. 71, 1 Treppe L, a. Moritzplatz. 10-5 Uhr.

Ein brauner Anzug (10 M.), blauer Anzug (15 M.), Mittelfigur. Zu verl. Ritterstr. 2, 4 Tr. L. 21b

Von der Badereise zurück  
Richard Heise, Volkshumorist.

Berlin N., Fiondlerstr. 11, v. III.  
Ich bitte um freundl. Berücksichtigung für jetzt u. zu den Weihnachtstagen.







# Öffentliche sozialdemokratische Partei-Versammlung

für den II. Berliner Reichstags-Wahlkreis  
am Dienstag, den 7. November 1893, Abends 8 1/2 Uhr,  
bei Martens, Friedrichstraße 236.

Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Diskussion, 3. Abrechnung von der Reichstagswahl 1893, 4. Wahl von Revisoren. 845/16  
Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.  
**Die Vertrauensperson.**

## Große öffentliche Kommunal-Wählerversammlung

für den 1. Kommunal-Wahlbezirk  
am Montag, 6. November, Ab. 8 1/2 Uhr, bei Köllig, Neue Friedrichstr. 44.  
Tagesordnung: 1. Die Volksfeindlichkeit der freisinnigen Stadtvertretung. Referent: Herr Alfons Borchardt. 2. Diskussion. 895/4  
Frauen haben Zutritt. Der Einberufer. Rich. Galtzer.

## Öffentliche Kommunalwähler-Versammlung

für den 13. Wahlbezirk  
Sonntag, den 5. November 1893, Vormittags 10 Uhr,  
in Hoffmann's Festsälen, Oranienstr. 180.  
Tagesordnung: 1. Die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen. Referent: Stadtverordneter Frh. Jubril. 2. Diskussion. 895/4  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Das Wahlkomitee.

## Öffentliche Versammlung der Kommunalwähler des 18. Kommunal-Wahlbezirks

am Montag, den 6. November, Abends 8 Uhr,  
im Louisenstädtischen Konzerthaus, Alte Jakobstr. 37.  
Tages-Ordnung:  
1. Die Sünden der liberalen Stadtverordneten. Referent: Reichstags-Abgeordneter Arthur Stadthagen. 2. Diskussion. 895/3  
Frauen haben Zutritt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Einberufer.

## Öffentliche Kommunalwähler-Versammlung für den 29. Bezirk

am Dienstag, den 7. November 1893, Abends 8 Uhr, im Saale des „Schweizer Garten“, am Friedrichshain.  
Tagesordnung:  
1. Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Referent: Reichstags-Abgeordneter Paul Singer. 2. Diskussion. 395/2  
Das Wahlkomitee.

## Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen besch. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Ortsverwaltung Berlin I.  
Montag, den 6. November, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Säger, Grüner Weg 29:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn Sassenbach über: Der soziale Stand der Jesuiten in Paraguay. 2. Abrechnung vom Sommerachtsball. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Gewerkschaftliches und Prolegastan. 438/5  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

## Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 5. d. M., Abends 7 Uhr:  
**Zwei Versammlungen.**  
1. Kommandantenstraße 70. Vortrag des Herrn Dr. Gernstein über: „Geisteskrankheit“. 2. Schwedterstraße 23. Vortrag des Herrn Dr. Wenl über: „Deinath und Ehe“. — Nach den Vorträgen:  
Gemüthliches Beisammensein und Tanz. 149/6  
Damen und Herren als Gäste sehr willkommen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 10 Pf. erhoben.

## Arbeiter-Bildungs-Schule (Süd-Ost)

Heute, Sonntag, den 5. November, Abends 6 1/2 Uhr,  
im Saale der „Arminhallen“, Kommandanten-Straße Nr. 20:  
**Große Versammlung.**  
Tages-Ordnung: 408/19  
1. Vortrag des Fräulein Wabnitz über: „Die Stadt des Lichts“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Nach der Versammlung: Gemüthliches Beisammensein mit Tanz. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen. Die Kommission.

## Frauen- u. Mädchen-Bildungsverein für Berlin u. Umg. (Filiale Moabit)

am Sonntag, 5. Nov., Abds. 6 1/2 Uhr, bei Hermerschmidt, Verlebergerstr. 28.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Dr. Joch, über: Unsere heutigen Naturanschauungen. 2. Diskussion. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Aufnahme neuer Mitglieder und Vereinsangelegenheiten. — Männer und Frauen als Gäste willkommen.  
Nach der Versammlung: Gemüthliches Beisammensein. Zur Deckung der Unkosten 10 Pf. Entree. 412/9  
Der Hauptvorstand.  
Die Mitglieder der Filiale Moabit sind besonders eingeladen zahlreich zu erscheinen, der wichtigen Tagesordnung wegen.

## Gravure und Ciselure!

Montag, 6. November, Ab. 8 1/2 Uhr, bei Gachmann, Dresdenerstr. 45:  
**Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Herrn Dr. med. Böhm: Naturheilmethoden und Arznei-Behandlung. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. 168/13  
Der Vorstand.

## Sonnabend, 18. November, im Konzerthaus Sanssouci, Kottbuserstr. 4a:

**Großes Winterfest.**  
Billets à 30 Pf. sind bei den Kollegen Barth, Simonstr. 2, Thurow, Grüner Weg 39, Abt, Färchenstr. 4, Michau, Pöbnerstr. 22, Rohrbeck, Schulstr. 2, im Vereinslokal und in den mit Plakaten belegten Handlungen zu haben. — Zur Aufführung gelangt u. a. das Festspiel „Empor zum Licht“, dargestellt von Mitgliedern des National-Theaters.

## Sozialdemokratischer Agitationsklub für den Osten Berlins.

Sonntag, den 5. November, Abends 6 1/2 Uhr,  
im Lokale „Zum Freischütz“, Fruchtstraße 36a (oberer Saal):  
Große öffentliche  
**Versammlung für Frauen u. Männer.**

Tagesordnung:  
1. Vortrag der Frau Reimann über: „Ist das Proletariat international?“ 2. Diskussion. — Nach der Versammlung:  
Gemüthliches Beisammensein und Tanz. 298/9b  
Der Einberufer.  
Entree 10 Pf.

## Ordentliche General-Versammlung der Zinkgiesser und Stürzer Berlins und Umgeg.

Dienstag, den 7. November, Abends 8 1/2 Uhr,  
im Lokale des Herrn Stabernack, Püchlerstraße Nr. 49.  
Tagesordnung:  
1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Nachwahl zum Vorstand. 4. Verschiedenes. — Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand. 375/4

## Tapezierer.

**Versammlung des Fachvereins der Tapezierer**  
Berlin und Umgegend  
am Dienstag, 7. Novbr., Abends präz. 8 1/2 Uhr, bei Boltz, Alte Jakobstr. 75.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Mattutat, über: Großbetrieb und Kleingewerbe. 2. Diskussion. 3. Fachschule. 4. Vereinsangelegenheiten. Gäste willkommen. — Um zahlreiches Besuch bittet  
Der Vorstand. 812/10

Alle organisierten Kollegen, welche die Eröffnung der Fachschule wünschen, werden ersucht zu erscheinen. Die Versammlungen des Fachvereins finden jezt laut Beschluß der letzten Generalversammlung regelmäßig alle 14 Tage Dienstags statt.

## Berein deutscher Schuhmacher. Versammlung

am Montag, 6. November, Abends 8 Uhr, bei Ehrenberg, Annenstr. 16.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn Th. v. Wächter, über: Die Arbeiterklasse und die Gewerkschaften. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 277/17  
Gäste zahlen 10 Pf. Entree.

## Allgem. Verein der Töpfer und Berufsgenossen Deutschlands. Mitgliederversammlung

Sonntag, den 5. November, Vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn Philipp, Rosenthalerstr. 38:  
**Ordentliche Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Die Lage des Fensterwerks. 2. Vereinsangelegenheiten. 896/5  
Der Vorstand.

## Fachverein der Tischler. General-Versammlung.

Montag, den 6. November 1893, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Boltz, Alte Jakobstraße 75:  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen A. Hoffmann (früher Zeih) über: Das moderne Raubritterthum. 2. Diskussion. 3. Abrechnung, Bericht des Vorstandes und des Bibliothekars. 4. Ergänzung des Vorstandes. 5. Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. Der Vorstand. 809/8

Das Stiftungsfest findet am 18. November statt. Die Mitglieder werden ersucht, sich rechtzeitig mit Billets (à 10 Pf., Tanz frei) zu versehen, da nur eine geringe Zahl ausgegeben wird.

## Achtung! Stuckaleure. Achtung!

Montag, den 6. November, Abends 8 Uhr, bei Deigmüller, Alte Jakob-Straße Nr. 48a:  
**Fachvereins-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Wander-Versammlungen und deren Zweck sowie Beschluß der Stuckaleure Charlottenburgs und Wahl eines Kassiers für dort. 2. Ergänzungswahl zum Festkomitee. 3. Verschiedenes. Ausnahme neuer Mitglieder. Es wird dringend ersucht, die resignierenden Beiträge zu begleichen. 271/6  
Der Vorstand.

## Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Vertliche Verwaltung Berlin I.  
Montag, den 6. November, Abends 9 Uhr, bei Herschleb, Adalbertstraße 4:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Verschiedenes. 822/13  
Der Vorstand.

## Vereinigung der Maler, Lackierer, Anstreicher und verw. Berufsgenossen.

**Versammlungen**  
am Dienstag, den 7. November 1893, Abends 8 Uhr.  
Filiale II (Westen) bei Apel, Lützowstr. 7.  
Filiale III (Osten) bei Henke, Blumenstraße 38.  
Tagesordnung:  
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Bericht der Kommission. 4. Verschiedenes. Filiale IV (Lackierer) bei Schöning, Stallchreiberstr. 29.  
Tagesordnung: 1. Anträge zur Generalversammlung in Nordhausen. 2. Neuwahl eines Kassiers. 442/2  
Filiale V (Norden) bei Hensel, Invalidenstr. 1.  
Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Filialangelegenheiten.  
Filiale VI (Moabit) bei Lüttko, Havelberger u. Stephanstr. 21. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Filiale VII (Süd-Westen) bei Wessel, Postjägerstraße 50.  
Tagesordnung:  
1. Fortsetzung der Diskussion über die Schippel'schen Artikel im „Vereins-Anzeiger“. 2. Verschiedenes.  
Die Bevollmächtigten.

## Halbe Preise!

steht das unterzeichnete Institut der „Gold'nen Hunderteln“ (Leipzigerstr. 110) in seinem Ausverkauf, da das überfüllte Lager absolut verringert werden muß; zum Beispiel: 51000 Heber 12000 Winter-Paletots und Pelermens-Mäntel von 9, 10, 12, 15, 18, 20, 24, 27, 30 M. prima. 15 000 englische Jaquet- und Kock-Anzüge, auch in Tuch und Baumgarn von 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24, 27, 30, 36 Mark prima. 6000 Hosen in dauerhaften, reinwollenen Stoffen von 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 12 M. prima. 5000 Stoff- u. Pique-Westen von 1,25 an. 8000 Havelocks und Hohenollern-Mäntel von 15 bis 36 M. prima. 8000 Schlafroben von 7 bis 21 M. prima. Haus- und Jagdjoppen von 4 M. an. Knaben- u. Pürschen-Anzüge sowie Paletots jezt spotbillig.

## Goldene 110, 110. Leipzigerstr. 110.

## Fertige Betten, großer Stand, Oberbett,

Unterbett, 2 Kopfkissen, m. gerein. neuen Federn, v. 12 Mk. an, fertige Palets, Bettwäsche, Matratzen, alle Arten Stepp-, Schlaf- u. Bettdecken, Polsterbettsstellen empfiehlt billigst das als streng reell bekannte, 1870 begründete Spezial-Geschäft von S. Pollack, Oranienstr. 61, am Moritzplatz.

## Steinmehstraße 40, Ecke Grob-Würchenstraße.

5099L\*

Nur Güte mit Kontrollmarken. Grosse Auswahl in Schirmen. W. Wolff.

## Kindertwagen.

Größtes Lager im Norden Berlins N. W. Schulz, Grunendstr. 145. Jede Abendsvergehr. Non! Puppenwagen mit Musik. Non! Auch Theatral. Musterbücher fra. lo. Fernsprecher: Amt III, Nr. 1767.

## Nur für Wieder-Verkäufer Rauchrequisiten

als Cigarrenspitzen, Cigarettenspitzen, Pfeifen etc. in allen Holzarten, Meerschaum, Bernstein etc., liefert billigst Gustav Klein jr., Grilbronn a. M. Spezialität: Echtes Weichselwaren.

## Weißbierbrauerei Albert Bier,

begründet 1792, Berlin O., Stralauerstrasse 3-6, Fernsprecher: Amt V, 1056, empfiehlt

## feinstes Tafel-Weißbier, Brauerei-Abzug.

80 halbe oder 15 ganze Literflaschen für 5 Mark. Eigene Ausverkaufskale: 1) Stralauerstr. 3-6, Delonom W. Witte, 50339 2) Friedrichstr. 83, Ede Rodmarinstr., Delonom F. Kowak. 3) Weinmeisterstr. 19, Restaurant Pidenbach, Del. J. Brockmann.

## Zahn-Klinik. Preise event. Theilzahlung.

Olga Jacobson, 145, Invalidenstr. Nur 1 Mark.

## Herrenschneider.

Reite von schwarz, Janelle, Serge, wollenem Paletotfutter, Kermelstutter sehr billig zu kaufen. 48382\* Lindenstr. 57, part. rechts.

## Winterüberzieher,

welche verschossen und unansehnlich geworden, werden in meiner Herren-Garberobenfabrik in allen Farben unter Garantie echt u. wie neu wieder aufgefärbt schon von 2,50 M. an. A. Hübsch, 2899b Weidenweg 21. Königsbergerstr. 8.

## Kindertwagen.

Größtes Lager Berlins zu Fabrikpreisen. Theilzahlung gestattet. 18796L\* 53 Andreasstr. 53 part. u. 1 Tr.



## Gerichts-Zeitung.

**Im Verth der Eide von Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft.** Aus Bregenz wird unter dem 26. Oktober folgendes mitgeteilt: Der Fleischmeister Grischlat war am 28. April dieses Jahres wegen Hausfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt worden, weil er nach der Verhaftung der Anklage in der Nacht vom 15. zum 16. Dezember v. J. in betrunkenem Zustande das Lokal des Gastwirths Klum auf wiederholte Aufforderung nicht verlassen und dem zu seiner Verhaftung schreitenden Nachtwächter Köhrich und Sajonsky auf dem Wege nach der Polizeiwache und dem Polizeigefängnis Widerstand geleistet hatte. Der Angeklagte hatte damals behauptet, er sei von den Nachtwächtern im Polizeigefängnis derartig mißhandelt worden, daß er über und über geblutet habe, doch erfolgte keine Verurtheilung, da die Nachtwächter unter ihrem Eide diese Behauptung bestritten. Gegen das Urtheil war bei dem Reichsgericht Revision eingelegt worden, das auch die Verurtheilung wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt aufhob und diesen Theil der Anklage zur nochmaligen Verhandlung an das hiesige Landgericht zurückverwies, während es die Verurtheilung wegen Hausfriedensbruchs — 2 Monate Gefängnis — nicht beanstandete. In der gestrigen Verhandlung nun blieb der Angeklagte dabei stehen, daß er von dem Wächter Köhrich bereits im Klum'schen Lokale und von beiden Wächtern im Polizeigefängnis gemißhandelt worden sei und zwar behauptete er, daß ihm im Gefängnis die Hände zusammengebunden und er dann in der rohesten Weise geschlagen worden sei. Beide Nachtwächter bestritten diese Aussage abermals unter Berufung auf den früher geleisteten Eid. Am 16. Dezember v. J. als Grischlat aus dem Polizeigefängnis entlassen worden war, hatte er sich von einem Arzt untersuchen lassen, und dieser erklärte bei seiner Vernehmung als Zeuge und Sachverständiger, daß der Angeklagte nach den bei ihm vorgenommenen Verletzungen auf die roheste Weise mißhandelt worden sein müsse. Da nun aber durch Zeugenaussagen festgestellt wurde, daß Grischlat innerhalb des Klum'schen Lokals noch keine Verletzungen gehabt habe, daß aber der Wächter Köhrich ihn schon da mit einem Ochsenziemer geschlagen habe, da ferner ein dem Polizeigefängnis gegenüber wohnender Zeuge in der betreffenden Nacht das Jammergeschrei des Grischlat gehört hat, so sprach der Staatsanwalt die Ueberzeugung aus, daß Grischlat von den beiden Wächtern arg gemißhandelt worden sei und sich nur dagegen gewehrt habe, und daß also die Wächter einen Meineid geleistet hätten. Seinem Antrage gemäß wurde Grischlat von der Anklage des Widerstandes freigesprochen, während die Wächter Köhrich und Sajonsky unter dem Verdachte des Meineides sofort verhaftet wurden. Lebhaftes Erstaunen bei der Verhandlung erregte die unter dem Eide gemachte Aussage eines Zeugen, der Gastwirth Klum habe sich nur zur Stellung des Strafantrages wegen Hausfriedensbruchs gegen Grischlat dadurch bewegen lassen, daß ein Nachtwächterbeamter im anderen Falle mit der Polizeifolter gedroht habe. Grischlat wird nunmehr wegen der ihm noch verbliebenen 2 Monate Gefängnis ein Gnadengesuch an den Kaiser richten, das unter Darlegung des eben erwähnten Umstandes auch der Gastwirth unterstützen wird. — Ob auch außerhalb Bregenz Polizeibeamte ihr Amt in gemeiner Weise mißbrauchen und dann das Gegentheil der Wahrheit beschwören?

## Soziale Ueberlicht.

**Achtung, Gasanstaltsarbeiter und Verneinungen!** Seit zwei Jahren stehen wir in der Bewegung um unsere traurige Lage zu verbessern. Der gegründete Fachverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle Schäden auf Gasanstalten, Wasserwerken etc. an die Öffentlichkeit zu ziehen und abzustellen. In vielen Fällen ist uns dies durch unsere Organisation gelungen, trotzdem bleibt noch ein großes Feld zur Bearbeitung übrig. Der Indifferentismus, die Gleichgültigkeit der Kollegen ist an der langen Arbeitszeit, dem Hungerlohn und der schlechten Behandlung auf den Gasanstalten u. s. w. schuld. Es ist die höchste Zeit Kollegen, daß wir aus dem Schlafe erwachen. Seht alle anderen Arbeiter, wie sie für ihre Befreiung kämpfen, schließt Euch ihnen an, organisiert Euch! Besuche ein Jeder am Dienstag, den 7. November, Abends 8 Uhr, die Versammlung im Märkischen Hof, Admiralsstr. 18c, in welcher der Reichstags-Abgeordnete und Stadtverordnete Friß Jubel über unsere traurige Lage sprechen wird. Wilhelm Schwabe, Thierstr. 17.

## Sonntagsplauderei.

Vor kurzem traf ich einen Porträtmaler, der von München, wo er sich einen bekannten Künstlernamen geschaffen hatte, nach Berlin übergesiedelt war. Während wir mit einander sprachen, klagte er ein über das andere Mal: „Ach, wie bin ich erschöpft! Da rennt man Mittags in Gesellschaft, Abends wird man in Gesellschaft gezwungen und nirgends kommt man zu sich selber. Was will man aber auch anfangen, um Aufträge zu erhalten?“

Der so sprach, hatte niemals nach Helden- und Märtyrertum begehrt. Die Weltkluftigkeit setzte er vor den trotzigen Künstlermuth, der zu entbehren und zu darben bereit ist, bis er in glücklichen Einzelfällen der Welt seinen Willen aufzwingt oder bis er gedrohen dahingeht.

In meinen Maler dachte ich, als ich eben eine rührende und eindringliche Bspredigt gegen die übergroße Kleppigkeit und Entartung „unserer Gesellschaft“ las. Unter unserer Geselligkeit verstand der Bsprediger natürlich jene Geselligkeit, die in den Kreisen seiner Leser zu Hause ist. Und auf seiner Trauerharfe stimmte er das alte Lied an von den vergangenen schöneren Zeiten, da man noch den Fieberdurst nach materiellen Lebensgenüssen nicht kannte und genügsam war und bescheiden bei seinen Butterschnitten und seinem dünnen Thee. Damals hätten Geist und Witz das Mahl an köstlicher Tafel gewürzt und Künstler und Gelehrte wären noch nicht verdammend gewesen, an den Tischen der Reichen eine Nebenfigur darzustellen und gezeigt zu werden, wie man etwa einen prunkvollen Tafelauffatz zeigt.

Wie leicht haben es doch die Klageweiber und wie wohlfeil ist der Hohn, den man über die erniedrigten geistigen Arbeiter ausschüttet! Wird der plumpe Proxregamer und lebendiger, wenn man ihm wiederherzig zu redet, um wie viel werthvoller ein geistgewürztes Tischgespräch sei, als seine prophetische Wöllerei? Kann ich vom Jobber in der Bellevuestraße verlangen, daß man in seiner taubstimmigen Gesellschaft philosophire, wie die Gäste des

**Ueber die Wirkungen der Sonntagsruhe** wird der „Frankf. Zeitung“ aus München geschrieben: Die Ladenbesitzer stimmen darin überein, daß sich das Publikum an die Sonntagsruhe vollständig gewöhnt habe. Man kann auch sagen, daß sich die meisten der zum Theil anfänglich widerstrebenden Geschäftleute mit ihr abgefunden haben. Die Klagen über vermeintlichen Einnahme-Einbruch sind ebenfalls geschwunden, man kommt immer mehr zu der Ansicht: „Es gleicht sich aus“. An den Oktoberfest-Sonntagen und an den Sonntagen der Auer Dult dürfen alle Läden ausnahmsweise den ganzen Tag offen sein. Auf eingezogene Erlundigung erllärt eine Reihe von Geschäftsleuten, die den Augenblicksbedarf befriedigen und in der Richtung des jeweiligen Menschenstromes liegen, daß sie an den fraglichen Sonntagen kaum so viel eingenommen haben, wie sonst an einem mittelmäßigen Werktag. Das kann als Beweis dafür gelten, daß sich auch die Bevölkerung mit dem Ladenschluß abgefunden hat.

**Das Gieud der Vereinsgesetzgebung** in den verschiedenen deutschen Vaterländern lastet, wie bekannt, namentlich auf den Arbeiterorganisationen mit besonderer Schwere — selbstredend zur großen Freude unserer Kapitalisten, die die unbeschränkte Vereins- und Versammlungsfreiheit für sich zwar ohne Umstände in Anspruch nehmen, aber stillvergnügt sind, wenn den Arbeitern es durch Polizeiplacereien unmöglich gemacht wird, sich nach ihrem Willen zu organisiren. In Bernburg ist auf grund der anhaltinischen Vereinsgesetzes am 27. Oktober die dort errichtete Verwaltungsstelle des in Stuttgart bestehenden deutschen Metallarbeiter-Verbandes „unterjagt“ worden, angeblich, weil in deren Bestehen seitens der Landes-Polizeibehörde eine Verbindung verschiedener Vereine im Sinne der angezogenen Gesetzesbestimmungen erblickt wird. Aus gleichen Gründen ist in Zerbst die Filiale des Tischlerverbandes aufgelöst worden.

Nach Schließung der letzteren wurde ein Vertrauensmann zur Regelung der geschäftlichen Verhältnisse gewählt. Die Thätigkeit dieses Vertrauensmannes wurde nun als eine Fortsetzung des aufgelösten Vereins angesehen und derselbe zu acht Tagen Haft verurtheilt.

Unser Anhalter Partei-Organ empfiehlt daher allen Filialen zentralisierter Gewerkschaften, welche eine Auflösung zu befürchten haben (und das werden wohl alle sein), sich lieber selbst anzuschließen und zu dem Vertrauensmänner-System überzugehen. Keine Polizei- und Gerichtsbehörde sei dann imstande, auf grund des Vereinsgesetzes gegen die Vertrauensmänner vorzugehen.

Es zeugt aber von dem Pflichteifer eines heute leider nur noch kleinen Theils der Arbeiterschaft, daß allen Widerständigkeits- und Stürmen zum Trotz die Organisations-Bestrebungen standhalten und weiter Wurzel schlagen. Aber diese Thatfache legt nicht allein von dem Pflichteifer der organisierten Arbeiter rühmend Zeugnis ab, sondern sie beweist auch am besten die Nothwendigkeit der Organisation. Und dem vereinten Drängen der politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft wird es auch hoffentlich in nicht zu ferner Zeit gelingen, die gesammten Hindernisse zu beseitigen, die den Arbeiter-Organisationen heute im Wege stehen.

**Die Organisation der deutschen Maler** giebt bekannt, daß sie vom 23. bis 27. Januar nächsten Jahres zu Nordhausen ihre Generalversammlung abhält. Auf der Tagesordnung steht: Berichterstattung über die Lage der Vereinigung in den Jahren 1892 bis 1894 mit anschließender Generaldiskussion. a) Bericht des Vorstandes; b) Verlesung und Genehmigung des Kassensberichts; c) Bericht des Ausschusses. Unsere Streikbewegung. Die Provinziallage. Stellung zur Gewerkschaftskommission Deutschlands. Die Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Festsetzung der Gehälter und Entschädigungen der Vorstandsmitglieder, sowie der Tagelöhner der Delegirten. Abänderung der Statuten. Unser Vereinsorgan. Beschlüßfassung über alle eingebrachten Anträge und Beschwerden.

**Freisinnige und christlich-soziale Arbeiterfreundschaft.** Aus Soldin wird der „Märkischen Volksstimme“ berichtet:

Bei der am Dienstag stattgefundenen Landtagswahl haben sich leider eine Anzahl Arbeiter herbeigefunden, um für die freisinnigen Wahlmänner einzutreten. Um obigen Arbeitern, welche immer noch nicht einsehen wollen, wie wenig sich die freisinnige Partei von der konservativen unterscheidet, einen kleinen Dämpfer aufzusetzen, theile ich folgendes mit: Auf dem Gute des freisinnigen Landtags-Kandidaten Otto Kürtner zu Eichwerder fröhete eine arme Tagelöhnerfamilie bei einem Lohn von 60 Pf. pro Tag — freier Wohnung und kleines Deputat — ihr Dasein. Vor ungefähr 8 Tagen holte sich die Frau jenes Tagelöhners aus dem Garten des Gutsherrn ein paar Kepsel, welche hin und

wieder noch an den Bäumen saßen und von den auf dem Gute Jahr aus Jahr ein arbeitenden Strafgefangenen, welche mit dem Pflücken des Obstes betraut waren, vergessen wurden. Die Frau begab sich mit den paar Kepseln wieder in die Scheune zur Arbeit. Hierauf stürzte der Herr Landtags-Kandidat, welcher offenbar die Frau im Garten gesehen hatte, in die Scheune, riß ihr die Kepsel aus der Schürze und vergriff sich an der Frau. Der in der Nähe stehende Ehemann, welcher den Vorgang mit ansah, konnte sich jetzt natürlich nicht mehr halten und schüttelte den Landtags-Kandidaten gehörig ab. Der Arbeiter wurde nun auf Befehl des Gutsherrn mit Striden gefesselt, auf den Wagen geladen und nach dem Polizeibureau nach Soldin gefahren. Das ist ein Vertreter des Freisinnes. — Nun ein christlich-soziales Musterbild: Es ist der von der Wahlbewegung noch bekannte Pastor Matthys zu Liebenfelde. Eine arme im Armenhause wohnende Wittve ließ kürzlich ihren Sohn einsegnen; der Herr Pastor verlangte für diese schwere Arbeit — eine Gans. Die arme Frau, welche natürlich nicht in der Lage war, den Appetit des Pastors nach einer Gans zu stillen, bot nach wiederholter Mahnung dem Pastor 2 Mark für das Einsegnen — letztere Summe wurde jedoch nicht angenommen — der Pastor besteht auf seiner Gans. Der Herr Pastor mußte nun doch wohl einsehen, daß von der armen Wittve nichts zu holen war, — er konnte jedoch den Verlust der Gans nicht verschmerzen; er versucht jetzt, die letztere von einem verheirateten Sohn der Wittve zu erhalten, Er schreibt deshalb folgenden Brief:

„Herrn Tagelöhner Metke  
Simonsdorf.“

Hierdurch fordere ich Sie zum letzten Mal auf diesem Wege auf, mir die schuldige Gans innerhalb von 3 Tagen zu bringen. Falls Sie in Simonsdorf keine bekommen, kaufen Sie eine in Wilhelmshagen. Ich bestehe in jedem Fall auf die Gans.

Liebenfelde 30. X. 1893. Matthys, Pfarrer.“  
Ob der Herr Pfarrer dies mit der Lehre der christlichen Kirche in Einklang bringen kann, dessen Stifter bekanntlich nicht so viel hatte, wo er sein Haupt hinlegte, müssen wir natürlich seinem christlichen Gewissen überlassen.

**Gieud innerhalb und außerhalb der Gefängnismauern.**

Auf die Wanderburschenberühmtheit von heute wirft folgende Mittheilung unseres medlenburgerischen Partei-Organis ein großes Schlaglicht. Gestern Nachmittag, so berichtet es, wurden zwei wegen Betrübels inhaftirte Handwerksburschen, welche 4 Wochen lang im Rostocker Landgerichtsgefängnis unterkommen fanden, entlassen. Der eine, ein Drechsler Richard Grau aus Marienwerder, von schwächlicher Körperkonstitution, war derart entkräftet, daß er, kaum in Freiheit gesetzt, die steinernen Treppen im Innern des Landgerichtsgebäudes herunterstürzte. Seine Verletzungen machten die Ueberführung mittelst Krankenwagens in das Krankenhaus nothwendig.

O, Wanderlust!

**Der Unternehmerproffit im Kohlenbergbau.** Wie die Agrarier, so verschern bekanntlich auch die Bergwerks-Kapitalisten, daß sie sich in einer „Nothlage“ befinden, die ihnen nicht erlaube, den Arbeitern höhere Löhne und sonstige günstige Arbeitsbedingungen zu gewähren. Wir haben schon öfter nachgewiesen, daß das eine Lüge ist. Neuestens schwebt den Kohlenmagnaten ein möglichst hoher Kohlenlohn als Rettung aus der „Noth“ vor. Die vielberufene „innere Berechtigung“ eines solchen Folls zum „Schutze der nationalen Arbeit“ geht aus einer interessanten Gerichtsverhandlung hervor, die zuerst vor dem Amtsgericht zu Dortmund und dann, in der Berufungsinstante, vor dem dortigen Landgericht gespielt hat, wobei zu bemerken, daß das vom Amtsgericht gefällte Urtheil vom Landgericht bestätigt worden ist. Ueber den Sachverhalt wird der Berliner „Volks-Zeitung“ geschrieben:

Die Selsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft erhob auf die Klage des Bergmanns K. wegen Lohnforderung die Widerklage auf Entschädigung für die ihr durch Kontraktbruch des K. entstandene Winderforderung für die Zeit eines Monats. K. hatte sich verpflichtet, am 1. Mai 1891 auf dem der genannten Gesellschaft gehörigen Schacht „Minister Stein“ als Kohlenhauer in Arbeit zu treten, hatte jedoch die Arbeit nicht begonnen. (Es war damals die Zeit des Bergarbeiterstreiks.) Der Anspruch der Gesellschaft ging nun auf Erstattung des bis Einstellung eines Ersatzmannes erlittenen Ausfalls an Produktion und wurde wie folgt begründet:

Im Monat Mai 1891 seien auf „Minister Stein“ 8548 1/2 Kohlenhauerschichten verfahren und in diesen 25 904 Tonnen Kohlen, mithin pro Schicht durchschnittlich 3,03 Tonnen gewonnen. Da der Mai 24 Arbeitstage gehabt,

Griechen Plato philosophirt hatten? Darf ich von ihm Werthschätzung einer geistigen Arbeit erwarten, die er im Innersten nicht begreift? Kennt er die Wüthal des Schaffenden? Die Qualen des Mannes, der immer zweifelt, ob ihm sein Werk gelingt und der es stets aufs neue erleben muß, daß das vollbrachte Werk hinter seinen Erwartungen zurückgeblieben ist? Ihm ist nun einmal der schöpferische Wahn nichts Besseres, als ein Tafelauffatz. Die einsamen Geister unter ihnen lernt er nicht kennen, und wenn er sie kennen lernte, sie kämen ihm doch nur wie weltfremde Narren vor; und wenn ein Kant in einer Troschke zweiter Güte an ihm vorüberföhre, er hätte nur ein verächtlich-mitleidiges Lächeln für den armen Schlucker. Einmal hielten sich die Fürsten zur ihrer Lustbarkeit Hofnarren und nicht selten flüchteten sich Geist und Witz in die Köpfe dieser armen Narren; heute zieht der Finanzmann den Künstler zum Spaß an seinen Tisch heran. Weh ihm, wenn er fort bleibt von den üppigen Gelagen; wenn er „bei Meyers“ nicht gesehen wird und nicht beim reichen Schulze. Es demüthigt den Künstler, wenn er noch einiges Würdebewußtsein hat, er jammert, er kann nicht zu sich selber kommen, er sieht, daß er den besten Theil seines Werths von sich wirft, er wird unschulbar niedrig mit den Niedrigen. Aber die Heldenhaftigkeit ist ihm versagt, draußen zu stehen und zu darben, und eine Gesellschaft, der alles künstlich ist, straft jeden mit Verachtung, der sich erdreistet, sie nicht aufzufuchen, ihre Macht nicht anzuerkennen. Fürsten und Geldbarone sind in gleichen Maaßen empfindlich. Sie sind im Besitz ihrer Macht nicht eher glücklich, als bis sie empfinden, daß man sich vor ihrem Szepter oder ihrem Gold sichtbarlich beugt. Ueberall stellen sie, wie's die Wilhelm Tell-Sage lehrt, den Fesslerhut auf; und wer vor diesem Hut sich nicht ehrerbietig duckt, den sehen sie entweder als Follhäusler an, oder als einen sibirischen, grimmig neidischen Butschen.

Durch wohlmeinendes oder pharisaisches Salbadern wird man ihren Grundcharakter nicht verändern. Wenn die lehrhaft-tugendhafte „Vossische Zeitung“ aus Anlaß des

Daundoverschen Spielerprozesses noch so herzbrechend lamentirt, wenn sie in einem Augenblick richtiger Erkenntnis ihre Augenlein um und um gehen läßt und sieht, daß nicht bei den Reiteroffizieren allein der hohle Genusthaumel zu Hause ist, so bleibt ihr ängstliches Wene Tadel darum doch von komischer Wirkung. Die altberlinischen Zeiten wird sie nicht wieder heraufbeschwören und wenn sie noch so sehr leist. Sie mag die Tage, in denen die Salongesellschaft eines Barnhagen und ähnlicher Schöngelster herrschte, mit noch so vieler romantischer Glorie schildern, sie mag noch so sehr mit dem Ritterthum des Geistes von damals und dem ästhetischen Thee von Alt-Berlin flunkern, das ist vorüber und bleibt vergangen. Wenn den freien Männern der „Vossischen“ tagenjammerlich zu Muth wird und sie in den seltsamen Erinnerungen einer edleren Salonherrlichkeit schwärmen — eine andere kannten sie als vornehme Leute nie, — so mag das die Herren wohlthig kitzeln. Aber im übrigen: Bel' Dein Sprüchel, Pfaff! Es ist doch zu nichts nütze. Wie der Lebensinhalt, so die äußere Lebenserscheinung. Sie möchten gern ein neues Sparta erziehen, und haben keine spartanischen Bürger. Wo der bloße Schein kapitalistischer Macht so unfählichen Reiz besitzt, daß die adelstolzen Kavallerie-Offiziere all' ihre Ausschließlichkeit vergessen und mit den stinkendsten Hochstaplern Bräder im Spiel sind, da darf man sich darüber nicht verwundern, daß diese kapitalistische Macht so brutal sein kann, alle anderen Werthe verdrängt. Sie ist heute Herrin im Salon. Ein bißchen Geschwätz über Persönliches aus dem Theater, ein bißchen Klatsch über Sensationen, die der Tag bringt, das ist der Rufus, das ist der Tribut, den man den „geistigen Interessen“ darbringt. Im übrigen vollzieht sich, was im Geiste des Mammonismus nothwendig gelegen ist. Der Gastgeber im Salon wird sich nur dann befriedigt fühlen, wenn er durch Ueberfülle an materiellen Genüssen, durch glanzvolle Schaustellung seiner besonderen Macht imponiren kann. Daher die römisch-inkultische Ueberfracht der Tafel, daher die erlauchten Künstler und Literaten als Prunkzier, daher das „harmlose Hazardspiel“, nach ab-



# Achtung!

Meinen werthen Kunden zur gefl. Kenntniznahme, daß sich meine Geschäftsräume immer noch **Holzmarktstrasse 38**, und zwar **jetzt parterre rechts** befinden.  
**Alwin Sussmann, Hut-Engros-Geschäft.**

**B. Günzel**, Lothringerstrasse 53, vis-à-vis der Pferdebahn-Wartehalle  
Spezialität: Porträts bewährter sozialistischer Führer (Cassale, Marx etc.) in Cigarrenspitzen, Pfeifen, Brochen, Nadeln, Knöpfen, Stöcken, Büsten, Bildern u.dgl. en gros, en détail. (Man verlange den Preislistant.)

**August Schulze**  
35 Goldarbeiter 35  
Tr. Kommandantenstr. 1 Tr.

Trauringe: massiv goldene Ringe, Ketten, Perallen, Granaten etc. Bitte auf Haus- No. zu achten.

**Rohtabak Ernst Förster**, Berlin NO., Kaiserstr. 30.

**Vereinsabzeichen, Fahnen und Banner**, Schleifen, Tambänder und Tambblumen, Schilder, Stempel, Schablonen und Gravirungen etc. empfiehlt den Genossen  
**Gustav Kleist, Waldemar-Strasse 48.**

**Arbeiter- und Handwerkerfrauen**  
kaufen bei mir reelle Herbst- und Wintermäntel, sowie Jaquettes zu anjergewöhnlich billigen, aber streng festen Preisen.  
Keine theure Ladenmiete, keine kostbare Einrichtung, aber auch keine minderwertige Waare! **Bedienung nur durch mich allein!** Garantie für gute Stoffe, ehrliche Arbeit und tadellosen Sitz!  
**Grösste Auswahl!**  
Bis 10 Uhr Abends geöffnet, Sonntags 7-10 und 12-2.  
**J. Gottliebsohn, Oranienstrasse 198, Ecke Heinrichplatz.**

**Uhren und Goldwaaren** zu den denkbar billigsten Preisen.  
**Wilh. Wegner**, vormals Reparaturen streng  
Invalidenstrasse 106. 8501L

Billigster Detailverkauf für deutsche u. engl. eiserne Gefässe u. Matrassen, Fabrik mit P.-mpfbetrieb.  
**E. Sass**, Detailverkauf nur Höpferstr. 127, Hof pl. Klüster. Preislistant gratis und franko

**10 Prozent billiger als bisher!!**  
Um mein großes Lager zu verkleinern, verkaufe ich von heute ab sämtliche **Buz-, Posamentier-, Woll- und Baumwoll-Waaren** sowie Arbeiter-Garderobe, Mützen u. Filzhüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**B. Dittmann, Mariendorf, Chausseest. 67.**

**Emil Tiersch, Uhrmacher**, Brunnenstr. 18, (neben Grosses Lager aller Arten Uhren, Goldwaaren und Ketten zu soliden Preisen. Reparaturen unter Garantie! 6181L)

**Nur-Bade-Anstalt und Massage** von **H. Mania**, Brunnenstr. 16.  
Dampf- und Heißluft-Badenbäder, Wannen- und medizinische Bäder.  
Fuß-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder ohne den ganzen Körper zu strapazieren. Lieferant und Masseur sämtlicher Orts-Krankenkassen und freien Hilfskassen.  
Dienstags und freitags von 1 Uhr ab nur für Damen.  
Die Bäder nur für Massage in Tuchstrasse 46, 4 bis 5 1/2 Uhr.

**Kranzbinderel und Blumen-Handlung** 85299  
von **J. Meyer**, Wienerstr. 1 (nur dort) Guitlandstr. & Nr. von 15 Bfg. an. Telefon Amt 4, 9482.

Eine Parthie fehlerhafte  
**Teppiche**  
in Sophagröße à 5, 6, 8 u. 10 M., in Salongröße à 12, 15, 20-30 M.  
Teppich-Reste spottbillig!  
**Gardinen**  
Stück von 22 Mtr. 10, 15-40 M.  
Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre**, Berlin S., 9782 L.  
158 Oranien-Strasse 158.  
Prachtkatalog reich illustriert, gratis u. franko.

Jede Nähmaschine reparirt unbed. Ersichtliche berechnete u. Selbstkostenpreis. Schiffe 70 Pf., Eingespuln 5 Pf., 20 Pf., Spulen 20 Pf. etc. Parteilosheit mache befond. aufmerksam. 55/13  
**29. Maasse, Schwedterstr. 81.**

Meine Broschüre über **Asthma** und dessen Bekämpfung (durch 20jähr. Erfahrung an mir selbst erprobt) versende ich gratis und franco.  
**A. Klein, Herford**, Höckerstr. 291.

**Sophastoff-Reste**. Teppiche m. Farbenfehlern. Gardinen von 30 Pf. per Meter an.  
Läuferstoffe, Tischdecken, Pferdedecken von 2.- M. an offerirt  
**G. Littmann**, 5096L  
Landsbergerstr. 97, part. rechts.

**Rechtsbureau** des Königl. Amtsrichters Dr. M. J. Jakob-Strasse 130. Gewissenhafter Rath in allen Angelegenheiten. Unentgeltlich. Auch Sonntags. 49228\*

Detailverkauf sämtl. Sorten **Rohtabak**  
**Rud. Völcker & Sohn**, Köpniokerstr. 45. [8b]

**Vereins-Abzeichen**  
Stempel!  
**H. GUTTMANN**  
Stempel, Schablonen, Schaller-Fabrik  
Berlin N., Brunnenstr. 9.  
Stempel!

**Gravirung von Inschriften etc.**  
Vollständiger Ausverkauf! Leipzigerstr. 91, 1 Treppe, nur bis 15. Dezember. Jaquets reich garnirt 7.00 M., Jaquets in großartigster Ausführung 12.50 M., Seidenplüsch-Jaquets bisher 60.00 M., jetzt 25.00 M., lange Winterpaletots sonst 30.00 M., jetzt 10.00 M., Capes in herrlicher Ausführung früher 30.00 M., jetzt 12.50 M., Winteroisites mit Pelz und Federbesatz sonst 25.00 M., jetzt 7.00 M., Hunderte Strassen- und Abendröcher in allen Farben bisheriger Preis 80 M., jetzt 20-30 M., 200 Regenmäntel 1.50 nur Leipzigerstr. 91, 1 Treppe. 50908\*

**Teppiche!!** mit kleinen Mustern - Fehlern.  
**Gardinen!!**  
**Tischdecken!!**  
spottbillig. Waarenkatalog buntfarbig illustriert, gratis u. franko.  
**Teppich-Fabrik S. Unger**, Federnfabrik, Berlin, Oranienstrasse 48.

**H. Richter, Optiker**, Berlin, C. Spittelmarkt, (Wallstr. 1) und Weinbergsweg 15b, nahe am Rosenthaler Thor.  
Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle aller optischen Artikel.

**Rathenower Alumingold-Brillen und Pincenez**  
garant. nie schwarz werd. M. 2.50 Nickelbrillen u. Pincenez 1.50 do. allerfeinste Qualität 2.- Rathenower Stahlbrillen 1.- Alles mit den besten Rathenower Krystallgläsern I. Qual. versehen. Operngläser, rein achromat. M. 6.  
Neu! Richter's Opera- u. Reiseglas „Excelsior“ inkl. Lederetui u. Riemen M. 12, übertrifft alles bisher Gebotene. Prompter Versandt nach ausserhalb gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme.  
Genaueste Fachkenntnis. Eigene Werkstatt. 3545L  
Bitte genau auf Straße und Nummer zu achten, um sich vor wertlosen Nachahmungen und Täuschung zu schützen.  
Sonntags v. 8-10, 12-2 geöffnet.

**Meyer's Lexikon**, Brockhaus, Brehm's Tierleben, laut Antiquariat Kochstrasse Nr. 56 L. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 895.

**Färberei und chem. Waschanstalt** für Damen- u. Herren-Garderobe, sowie f. Möbelstoffe. Wäscherei für Gardinen, Spitzen, Pointis etc. Aufkämpfen v. Plüsch- u. Sammetstoffen. Reparatur v. Herren-Garderobe. Teppich-Reinigung. Glanzbesichtigung.  
**Kalläne & Meiling**, Berlin SW., Beuthstrasse 9.  
Telephon Amt I. 7468.  
W. Französischerstr. 55.  
W. Potsdamerstr. 51.  
SW. Blücherstr. 69.  
O. Minnenstr. 70.  
NO. Neue Königstr. 42.  
N. Lothringerstr. 29.  
N. Invalidenstr. 139.  
NW. Wilsonstr. 45.

**Baar Geld lacht!**  
Seltener Gelegenheitskauf! 5101L  
Alles für die Hälfte des Werthes!  
18 000 entzückende Winter-Paletots, neuester Mode, bei uns für den halben Werth, nur 8, 10, 12, 15 bis 25 Mk. Prima  
18 000 elegante schneidige Jaquet- und Rock-Anzüge (darunter die feinsten Kammgarn-Gesellschafts- und Braut-Anzüge), jetzt nur 8, 10, 12, 15 bis 30 Mk. 4000 Pelerinen- u. Hohensohlern-Mäntel von 14-36 Mk. 8000 Schlafröcke, 8000 Hosen, einz. Röcke und Jaquets, 8000 Knaben- u. Burschen-Paletots, sowie Pelerinen-Mäntel und Anzüge, Alles für die Hälfte des Werthes.  
**Kleider-Pascha**  
32 Rosenthaler Straße 32  
Ecke der Sophienstraße, Eckladen.  
Sonntags von 7-10 und 12-2.

**Achtung! Kein Laden.** Kontroll-Schutzmarke. Nur eigene Fabrikation, 25 Zigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 60 Bfg. 3581L  
**S. E. Dinslage**, Kottbuserstr. 4, Hof part.

**Diebe-** he und billige Damenmäntel-Fabrik Berlinerstr. 76, 1 Treppe, in **Charlottenburg**, verkauft Estimo-Jaquets 5-7 1/2 M., Plüsch-Jaquets 15 M., Regenmäntel 3 1/2 bis 7 1/2 M., Capes 7 1/2 M., Plüsch-Jaquets und Damassé-Capes von 30 M. an. 5044L\*

**Rohtabak.** Das reich sortirte Lager in allen in- und ausländischen Rohtabaken und in allen Preislagen empfiehlt  
**W. Lindenstaedt**, 179 Brunnen-Strasse 179, 48 Landsbergerstrasse 48.

**!! Roh-Tabak !!**  
Sämtliche in- u. ausländischen Sorten gute Qualität, tadelloser Brand, in billigster Preislage, empfiehlt  
**Max Flatauer**, Handlung, Landsbergerstrasse 72.  
Feste Preise.



**Reiser's** weltbekanntes Garderobehaus **Friedrichstr. 244**  
6 Häuser vom Belle-Allianceplatz.  
15000 Paletots v. 6-25 M.  
12000 engl. Anzüge 8-28  
14000 Kammgarn-Anzüge 10-33  
8000 Herren-Beuten 3-12  
6000 Schlafröcke 6-20  
Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.  
Strengste Reellität.

Größtes **Bettfedern-Spezial-Geschäft**  
**C. M. Schmidt**, Andreasstr. 59, vorn eine Treppe.  
Gereinigte neue Bettfedern per Pfd. 50 Pf. bis zu den feinsten Sorten. Fertige Betten, kompletter Stand (Bede, Unterbett, 2 Kissen) 10 Mark. Bessere Betten ebenfalls sehr billig. Nur streng reelle Bedienung. Fertig genähte Julets stets vorräthig.  
Somnopath. Arzt Dr. Bösch, Lintens-Strasse 149, 8-10, 5 bis 7, Sonntags 8-10 Uhr.

**Patentanwalt**  
**A. Dammann**, Ingenieur, Oranienstrasse 61 a. Northpt. Ausf. kostenfrei.

Das der Neuzeit entsprechende eingerichtete, seit 16 Jahren bestehende, große  
**Uhren- und Goldwaaren-Lager**  
von **Max Busse**  
Brunnenstr. 175  
neben der Invalidenstrasse  
empfehlen:  
Uhren jeden Genres, Broches, Ohrringe, Armbänder, Halsketten, Medaillons, Perle, Schlipshaken, Stulpenknöpfe u. s. w. in massiv Gold, Silber, Doublegold, Granaten und Korallen.  
Größte Auswahl in **Ringen**.  
Massiv goldene Ketten, gefestigt getempelt, nach Gewicht bei niedrigster Fayonberechnung.  
**Echte Brillanten**, Türkisen, sowie Edelsteine aller Art. Tafelgeräthe, Bowlen, Bestens **Brautkränze** in Silber und Altente. Die geschmackvollsten Muster sind stets am Lager. Der bedeutende Umlauf ermöglicht den Verkauf zu Fabrikpreisen.  
Eigene Fabrikation. Gr. Werkstatt für Reparaturen.  
**Max Busse**  
Uhrmacher und Juweller  
Brunnenstrasse 175  
neben der Invalidenstrasse.  
Früher Invalidenstrasse 157, neben der Markthalle.

# Central-Leihhaus-Ausverkauf 72, Jägerstr. 72 (zwischen Kanonier- und Mauerstraße, parterre.)

Institut für Gelegenheitskäufe, einzig in seiner Art in Berlin.

10 000 moderne Winter-Paletots und Winter-Anzüge neu und in besten Stoffen und neuesten Mustern von Mk. 9, 12, 15, 20, 30 wenig getragen (Pracht-Exemplare). Surshen-Anzüge, Schwaloffs, Monats-Anzüge, das sind nach Maas bestellte Sachen, die ca. 1 Monat getragen sind (auch für corpulente Personen passend). Gelegenheitskauf in Geh- u. Reispelze. Goldene u. silb. Herren- u. Damen-Uhren, Ringe, Ketten. — Alles für die Hälfte des Wertes. Ein großer Posten Damen-Winter-Mäntel Sportbillia. Die Verwaltung.

Elegante Herren- u. Knaben-Garderobe, Arbeitsjachen, Bestellungen nach Maas. Elegante Winter-Paletots. Winter-Paletots. empfiehlt wie bekannt in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen. **J. BAER, Berlin N., Gesundbrunnen, Badstrasse 18, Ecke der Stettinerstrasse.** 4394L

Knaben-Anzüge

Baer Sohn

Jünglings-Anzüge

BERLIN.

24a. Chausseestrasse 24a.  
8. Brückenstrasse 8.

16. Grosse Frankfurterstrasse 16.

Herabgesetzte Preise trotz anerkannter Billigkeit.

Streng feste und billige Preise als früher.

Alle Preise sind in Zahlen ausgezeichnet.

Gröffnung der Ausstellung

in mannigfaltigster Vielfältigkeit und prachtvollsten Neuheiten von

Winter-Paletots.	Kragen-Mänteln.	Winter-Joppen.
Eskimo-Paletots.	Winter-Havelocks.	Loden-Joppen.
Double-Paletots.	Kaiser-Mänteln.	Interims-Joppen.
Velour-Paletots.	Hohenzoll.-Mänteln.	Knaben-Joppen.
Frisé-Paletots.	Winter-Ulster.	Winter-Hosen.
Floconné-Paletots.	Winter-Schwaloffs.	Winter-Anzügen.
Montagnac-Paletots.	Knaben-Mänteln.	Cheviot-Anzügen.
Knaben-Paletots.	Jünglings-Mänteln.	Kammg.-Anzügen.

Tadellose Maas-Anfertigung

unter Leitung eigener erster Meister, aus in- und ausländischen Stoffen.

Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Leder-Hosen

Gezirte Westen.

Mit Vertrauen

wende man sich zur beginnenden Winterfaison wie bisher an den **Arbeiterfreund, Siegfried Bornstein,** 201 Oranienstrasse 201, und überzeuge sich von der Leistungsfähigkeit dieses Bestgeschäftes für Herren- und Knabengarderobe. Billigste Bezugsquelle. 10 000 Winter-Paletots, schnellig, bester Stoff, von 8 Mk. an, elegante Salon- u. Promenaden-Anzüge von 10,50 Mk., Schlafrocks, Hohenzollern-Mäntel und Schwaloffs enorm billig. Ueberzeugung bringt Wahrheit. Reparaturen an von mir gekaufte Sachen werden jederzeit gratis bei mir gemacht. Portaxe, erste und zweite Etage. Abends Tagesbeleuchtung. Reellste Bedienung zugesichert. Fahrt vergütet.

**Zum Arbeiterfreund,**  
201 Oranienstrasse 201. 4397L\*  
Bitte genau auf Hausnummer zu achten.

Grosse Ersparnis an Zeit und Geld.

Dr. THOMPSON'S Seifen-Pulver.

Anerkannt vorzügliches Wasch- und Bleich-Mittel.

Man fordere direct

in allen besseren Seifen-, Drogen- u. Colonialwaaren-Handlungen das Schutz-Mark.

Dr. Thompson's Seifenpulver

und achte genau auf die Schutzmarke „Schwan“, da minderwerthige Nachahmungen in neuerer Zeit besonders unter der Bezeichnung „Seifenextract“ angeboten werden. (481M) Preis pro 1/2 Pfund-Packet = 20 Pfennige.

G. Scharnow

Uhren- und Goldwaaren-Fabrik

Berlin S., Oranienstr. 152, am Moritzplatz.

2. Geschäft: Oranienstr. 47a, Ecke Ludenauerstrasse, besteht seit 1860. Anerkl. beste Bezugsquelle

Nidel-Remontoir-Uhren von 10-15 Mk.  
Silberne Remontoir-Uhren v. 17 Mk. an  
Goldene Damen-Uhren v. 20 Mk. an  
do. Anker-Herren-Remontoir-Uhren v. 50 Mk. an  
Regulateure v. 8 Mk. an  
do. in polirtem Puchbaum-Gehäuse, ca. 1 Mrk.  
lang. 14 Tage gehend, v. 14 Mk. an  
Wieder-Uhren in verschied. Mustern v. 3,50 Mk. an

Reparaturen nach Uebereinkunft. Goldene Uhren reinigen 1,00.

Für jede bei mir gekaufte Uhr übernehme eine schriftliche Garantie bis zu fünf Jahren. 4805L\*

Uhren u. Goldwaaren zu Originalfabrikpreisen.  
Bitte genau auf die alte Firma Oranienstrasse 152 zu achten.

Unsere 4975L\*

## Damen-Mäntel-Fabrik

ist mit allen Neuheiten der Saison in größter Auswahl ausgestattet, und verkaufen wir zu bekannt enorm billigen Preisen:

Eine große Auswahl Stoff-Jaquets, diesjährige neue Jagons, 6 Mk., 8 Mk., 9 Mk. und 10 Mk. Lange Plüsch-Jaquets in Wolle und Seide, 15 Mk., 20 Mk., 25 Mk. Capes 15 Mk., 20 Mk. Lange Winter-Pelerinen-Mäntel 15 Mk., 20 Mk. Lange, wattirte Paletots 20 Mk., 25 Mk., wattirte Röder und Abend-Mäntel, lose und anschließend, 10 Mk., 15 Mk., 20 Mk. Plüsch-Capes 30 Mk., 40 Mk., früher 100 Mk., Regen-Mäntel verkaufen wir jetzt nach beendeter Engros-Saison bedeutend unter dem Selbstkostenpreis. Elegante Regen-Paletots mit Treppenfragen, sehr kleidsam und beliebte Jagon, jetzt 10 und 12 Mk. Elegante Capes-Paletots, jetzt 15, 18 und 20 Mk., früher 25 bis 30 Mk. Backfisch-Jaquets und Paletots 8, 10 und 12 Mk.

**Sielmann & Rosenberg,** Kommandantenstrasse, Ecke Lindenstrasse.

Sonntags ist unser Geschäft von 8-10 und von 12-2 Uhr geöffnet.

Streng feste Verkaufspreise.

Damen-Mäntel-Fabrik

Streng feste Verkaufspreise.

## Leopold Cohnreich

Berlin C., König-Strasse 30.

Ecke der Neuen Friedrichstrasse, schrägüber dem Bahnhof Alexanderplatz.

### Größte Auswahl

Winter-Jaquets, Neuheiten, 6, 8, 10, 15-40 Mark  
Winter-Capes in Plüsch, Seide, Matelasse und glattem Eskimo, durchweg mit Seide gesteppt 15, 20, 30-90 Mark.  
Winter-Trauer-Mäntel mit langem Kragen zum Abknöpfen, in Plüsch, Eskimo, Matelasse und Seide, durchweg wattirt, 15, 20, 30-90 Mark.  
Abend-Mäntel, alle Farben, mit den schönsten Pelzbesätzen 10, 12, 15-50 Mark.

aus Prima gutem, echtem Seiden-Seals, durchweg gefüllt, für jede Figur passend, 24, 30, 40-90 Mark.  
Herbst-Mäntel, wegen vorgerückter Saison bedeutend unter Preis, 8, 10-20 Mark, statt sonst reeller Werth 15, 20-40 Mark.  
Wattirte lange Paletots mit echtem Pelzbesatz 15, 20-80 Mark.

Königstr. 30, Ecke Neue Friedrichstr.

Oranienstr. 164, zwischen Moritz- und Drauienplatz.

Landsbergerstrasse, Ecke Kurzestrasse.

Neue Schönhauserstr. 1, Ecke Weinmeisterstrasse.

Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2 Uhr.

Kinderwagen-Bazar

v. Max Brinnow  
Jerusalemstr. 42  
u. Brunnstr. 6.

Großartig Auswahl jeder Art, billigste Preise. Viele Anerkennungen. Musterbuch gratis. (Auch Zeitungsabst.)

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.

Gr. Bettfedern-Special-Geschäft von **L. Beutler, Berlin.**

Haupt-Geschäft: Kckerstr. 23.  
2. Geschäft: Mariannenstr. 11.  
3. Geschäft: Kurfürstenthr. 148.  
4. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 42.

Hundert Sorten in Bettfedern, Hund 50 Pf. bis zu den hochfeinsten Qual.  
Hundert Stand-Betten; Stand: Oberbett, Unterbett und 2 Kissen 12 Mk. bis zu den hochfeinsten Brautbetten, fabelhaft billig. 4819L

50% unt. Ladenpr. kauft man Uhren Goldsachen, Brillanten etc. im Leihhaus H. Graff, Beutlstr. 5, L.

Die Buchdruckerei

M. Schrinner,

Brunnenstrasse 164, empfiehlt sich zur Anfertigung von Druckfachen jeder Art. 4654L\*

Elegante Winter-Paletots

## 9 Mark.

10, 12, 15, 18, 24, 27, 30 Mk. hochfein. Kammgarn-Jaquet- und Rock-Anzüge 18-33 Mk. Cheviot-Anzüge, zweireihig, blau und schwarz, 16-50 Mk. Pulskin und reine Kammgarn-Hosen 4,75 und 7,50 Mk. Hohenzollern-Mäntel, grau Häfel mit Camofutter 24 Mk. Pelerinen-Paletots 12, 15, 18, 21, 24 Mk. Prima Knaben-Anzüge und Paletots mit Pelzbesatz von 9-10 Mk. 4960L\*

Kleider-Paradies

Nr. 113, Leipzigerstr. 113.

Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

Möbel

fabrizirt und liefert in solider und streng reeller Ausführung **H. Meyer, Tischlermeister, Berlin SO., Nauynstr. 3, Hof 1. part.** Seit der Berliner Möbel-Ausstellung über 100 Mal geliefert.

Junker & Ruh-Öfen

die beliebtesten Dauerbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation, welche alle übrigen Öfen durch die exacteste Ausführung und die feinste Regulirbarkeit übertrifft, in den verschiedensten Größen u. Formen, auch als Mantelöfen, bei

Junker & Ruh,

Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparnis. Staubfreies Entfemen von Asche u. Schlacken. Sichtbares u. mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglänzen küsserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchts und gesunde Zimmerluft. Grösste Feinlichkeit. Ueber 50.000 Stück im Gebrauch.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Fabrik-Niederlage: E. Vogtnerr

Berlin NW., Stephanstr. 27a.